

Medientechnik

Andreas Butz

Ludwig-Maximilians-Universität München

Sommersemester 2008

Vorlesungskonzept: Heinrich Hußmann

Gestaltungsregeln und Kreativität

- Gestaltungsprinzipien für Fotos
 - Abgeleitet aus der Malerei
 - Sehr lange Tradition, Basiswissen
 - Fortlaufend weiterentwickelt (Zeitgeschmack)
- Naives Missachten bekannter Regeln
 - Führt meist (nicht immer) zu unbefriedigenden Ergebnissen
- Gelegentliches Missachten bekannter Regeln
 - Ist Bestandteil kreativer Tätigkeit
- "Wer immer in die Fußstapfen anderer tritt, hinterlässt keine eigenen Spuren."

Vorüberlegungen zum Bild

- Was ist der Zweck für das Bild?
 - Dokumentation, Erinnerung, künstlerischer Ausdruck, Werbung, ...
- Was ist die Zielgruppe?
 - Und was sind deren Erwartungen?
- Was soll ausgesagt werden?
 - Architektur, Stimmung, Handlung, Details
 - Was sind notwendige, was störende Elemente?
- Welchen subjektiven Eindruck möchte ich umsetzen?
 - Menschliche Wahrnehmung vs. Aufnahmeposition
- Ist die Aufnahme den Aufwand wert?
 - Letztlich wird nur eine kleine Auswahl von Bildern genutzt werden

Kompositionsschemata: Format

- Standard-Seitenverhältnisse:
 - 4:3 bei traditionellem TV, Video, vielen Digitalkameras
 - 3:2 bei Kleinbildkameras und digitalen Spiegelreflexkameras
- Hochformat und Querformat, Nicht-Standard-Formate beim Foto möglich (nicht bei Film und Video)
- Format muss dem Motiv angepasst werden



Long Hua Tempel
Shanghai

Klassische Bildausschnitte: Supertotale

- Terminologie vor allem bei *Film*aufnahmen gebräuchlich



- Überblick
- Etablierung eines Orts für eine Handlung
- Details nicht zu erkennen
- Oft von leicht erhöhtem Standpunkt aus

Quelle: www.slashcam.de. Auch als DVD (Galileo Design)

Klassische Bildausschnitte: Totale



- Umgebung für ein Hauptmotiv
- Einführung für weitere Einstellungen im Film
- Als Fotoausschnitt nur selten sinnvoll

Klassische Bildausschnitte: Halbtotale



- Hauptmotiv in voller Größe
- z.B. bei Personen:
Aktionen mit gesamtem
Körper
- Film: Einführung einer Person

Klassische Bildausschnitte: Amerikanisch

- Abwandlung der Halbtotalen



Klassische Bildausschnitte: Halbnahe

- Reportereinstellung



Klassische Bildausschnitte: Nahe



- Kopf und Schulter
- Volle Konzentration auf Hauptmotiv
- Respektvoller Abstand

Klassische Bildausschnitte: Großaufnahme



- Englisch: Close-up
- Hauptmotiv formatfüllend
- Bei Personen "intime" Ansicht, Gefühle werden transportiert

Klassische Bildausschnitte: Extreme Großaufnahme



- Englisch: super close-up
- Hauptmotiv formatfüllend
- Detailansicht
- Kann verfremden, aber auch noch "intimer" wirken

Spezielle Bildausschnitte: Dutch Angle



- Gekippte Kamera
- Neue Perspektiven auf Bekanntes
- Dynamisierung

Spezielle Bildausschnitte: Vogelperspektive



- Macht Motiv klein
- Dominierende Position des Betrachters
- Möglichkeit zur Wahl eines speziellen (z.B. ruhigen) Hintergrunds

Spezielle Bildausschnitte: Froschperspektive



- Macht Motiv gross
- Unterlegene Position des Betrachters
- Möglichkeit zur Wahl eines speziellen Hintergrunds

Beispiel aus der gegenständlichen Fotografie

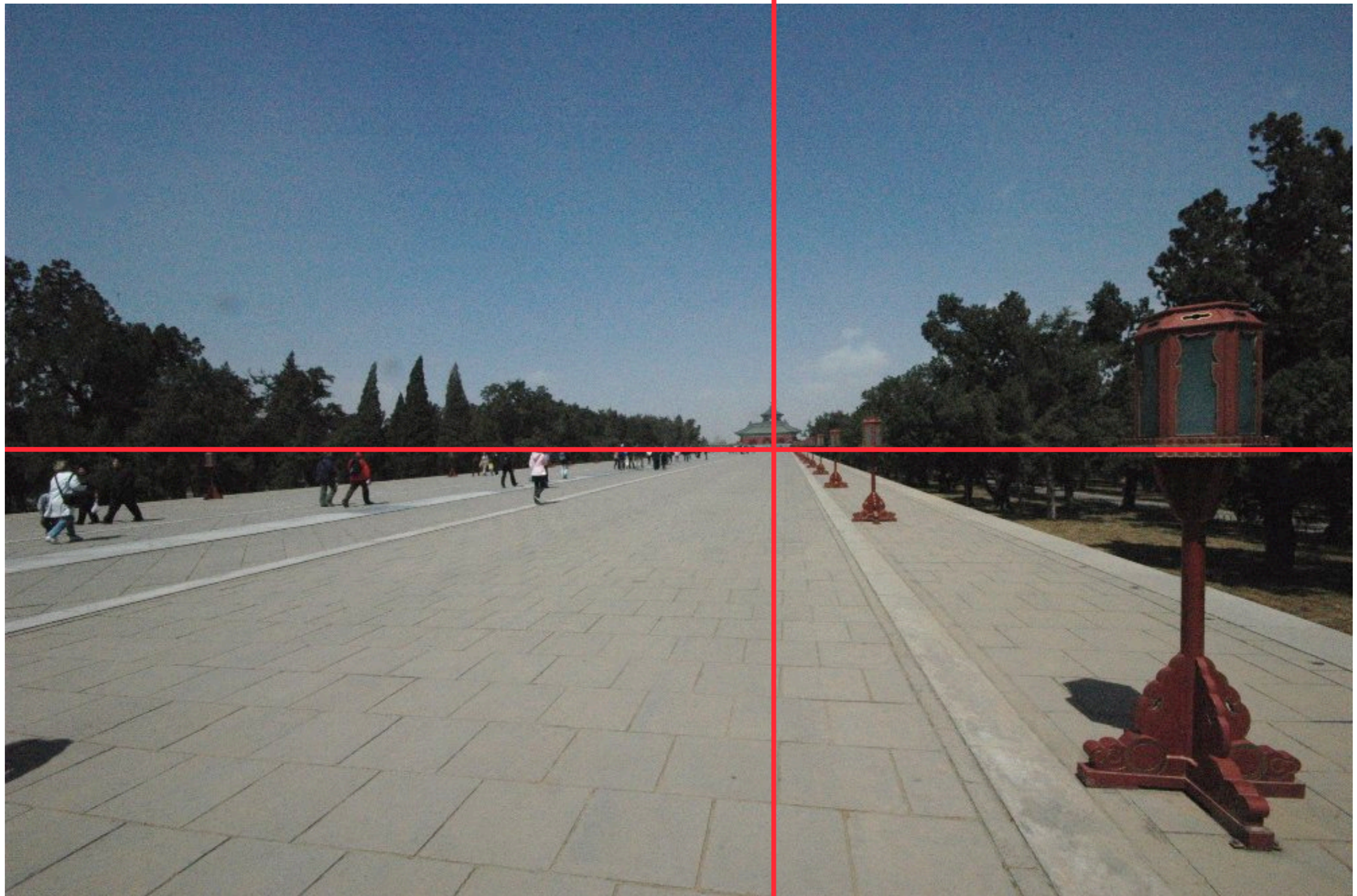


Totale und Froschperspektive

Bonsai in Suzhou, China



Kompositionsschemata: Bildachsen



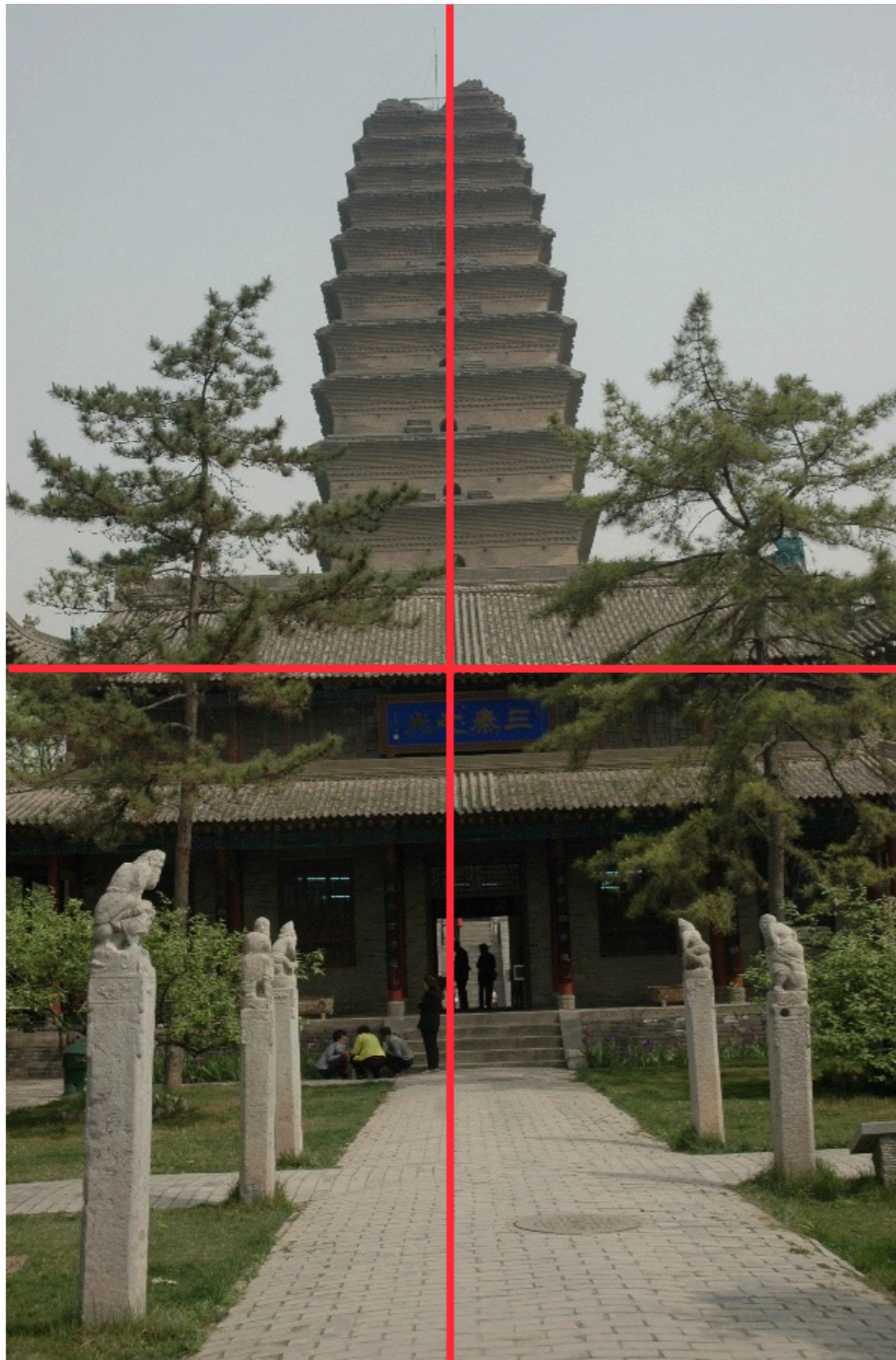
Himmelstempel, Peking

Horizontale und vertikale Achse

- Die meisten Bilder haben eine eindeutige horizontale und vertikale Achse
 - Annähernd Spiegelachse
 - Horizontale Achse: Ruhe, Raum
 - » Oft Horizont
 - Vertikale Achse: Statik
- Teilungsverhältnis des Formats durch die Achsen
 - Mittig: Ruhig, statisch, oft langweilig
 - Häufig ideal: Goldener Schnitt (ca. 3:5)
 - Drittelteilung (z.B. 1/3 und 2/3)

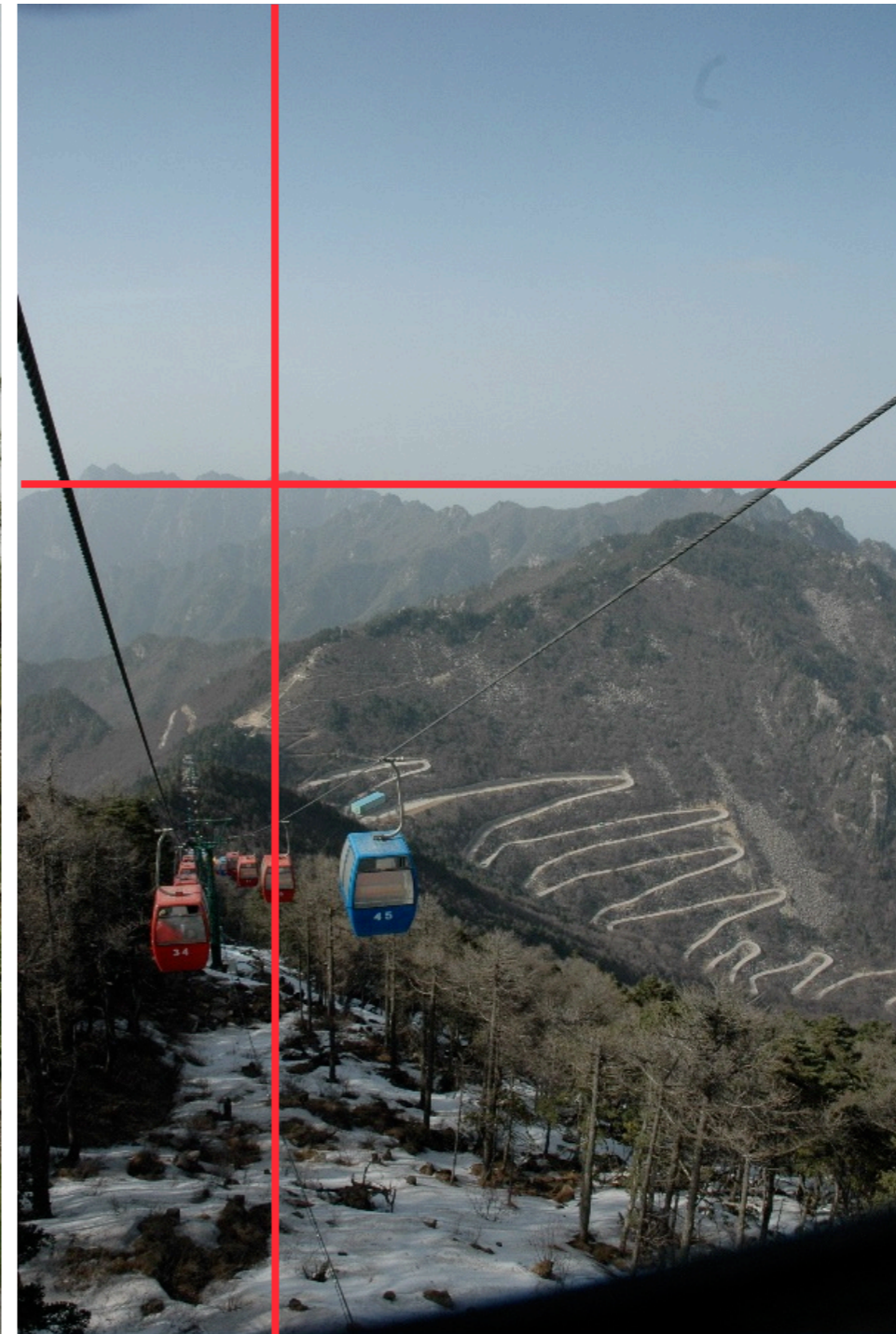
Achsen geben Orientierung für das Auge

ruhig
still



Xi'an

bewegt
balanciert



Tabai
Shan

Kompositionsschemata: Objektplatzierung

- Hauptobjekt ist oft an der Kreuzung der Achsen platziert
 - Abweichung: Bewusste "abseitige" Platzierung
 - Abweichung: Mehrere ungefähr gleichwertige Objekte
- Prinzipiell wird als "wichtiger" empfunden:
 - Rechts vor links
 - Oben vor unten
- Bsp.: Was ist das Hauptobjekt?



Kompositionsschemata: Fluchtlinien



Himmelstempel, Peking

Fluchtlinien erzeugen räumliche Tiefe



Xi'an



Tabai
Shan

Kompositionsschemata: Diagonale

- Diagonale Linien erzeugen Dynamik
- Auge liest von links: Aufsteigende Diagonale eher positiv besetzt



Kompositionsschemata: Raum und Flächen

- Vordergrundobjekte vor Hintergrund erhöhen räumliche Tiefe
- Unschärfe von Vorder- oder Hintergrund verstärkt den Effekt!



Kompositionsschemata: Kontraste

- Vielerlei Kontraste denkbar:
 - Klein/groß, hell/dunkel, Solo/Gruppe, nah/fern, Schärfe/Unschärfe
 - Inhaltliche Kontraste: alt/modern, verschiedene Stile



Huanqing Quellen,
Xi'An

Kompositionsschemata: Schwerpunkt

- Viele Bilder haben einen klaren optischen Schwerpunkt
 - Muss nicht mit Bildmitte oder Achsenschnittpunkt übereinstimmen
 - Kann vergleichsweise filigran oder klein sein
 - Abweichungen des Schwerpunkts von der Standarderwartung erzeugen Spannung



Kompositionsschemata: Spannung

- Spannung bedeutet eine Korrespondenz verschiedener Objekte, die ein Feld von Interpretationen öffnet
 - Figürliche Gegensätze
 - Kontraste
 - Stilistische Gegensätze



Pekingoper



Hutong, Peking

Kompositionsschemata: Rhythmus

- Mehrere gleichartige Objekte
- Spannung muss erhalten bleiben



Terracotta-Armee, Xi'An



Verbotene Stadt, Peking

Kompositionsschemata: Ruhe, Statik

- Ruhe entsteht durch
 - Horizontale Linien (Querformat)
 - Große und dunkle Elemente
 - Symmetrie
 - Kältere Farben: blau, dunkelgrün, grau



Große Mauer

Kompositionsschemata: Dynamik

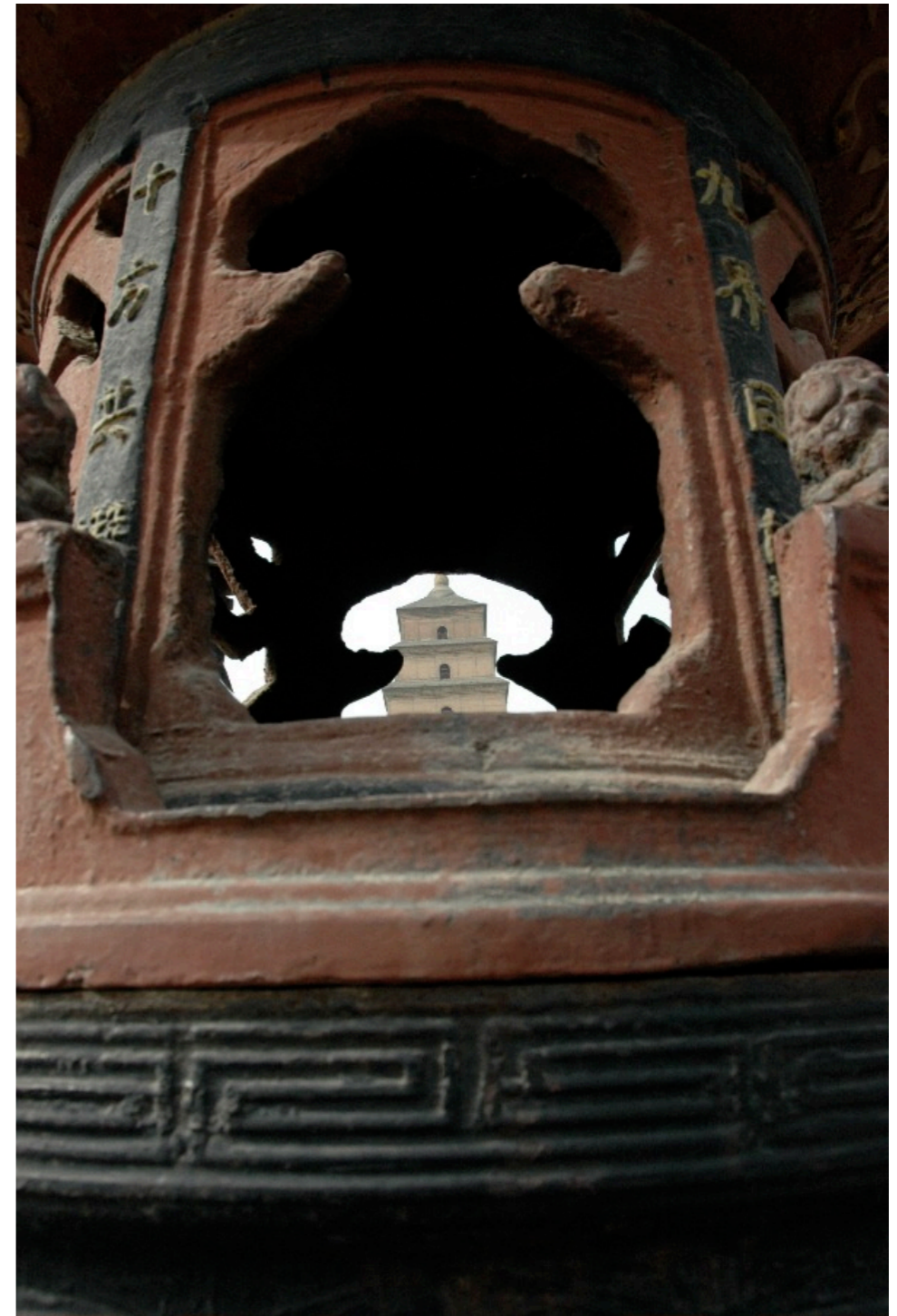
- Dynamik entsteht durch:
 - Perspektivische Linien
 - Eindeutig dynamischen Aktionen zuordenbaren Positionen
 - Bewegungsunschärfe



Beijing Wushu Team

Kompositionsschemata: Positiv- und Negativform, Zwischenraum

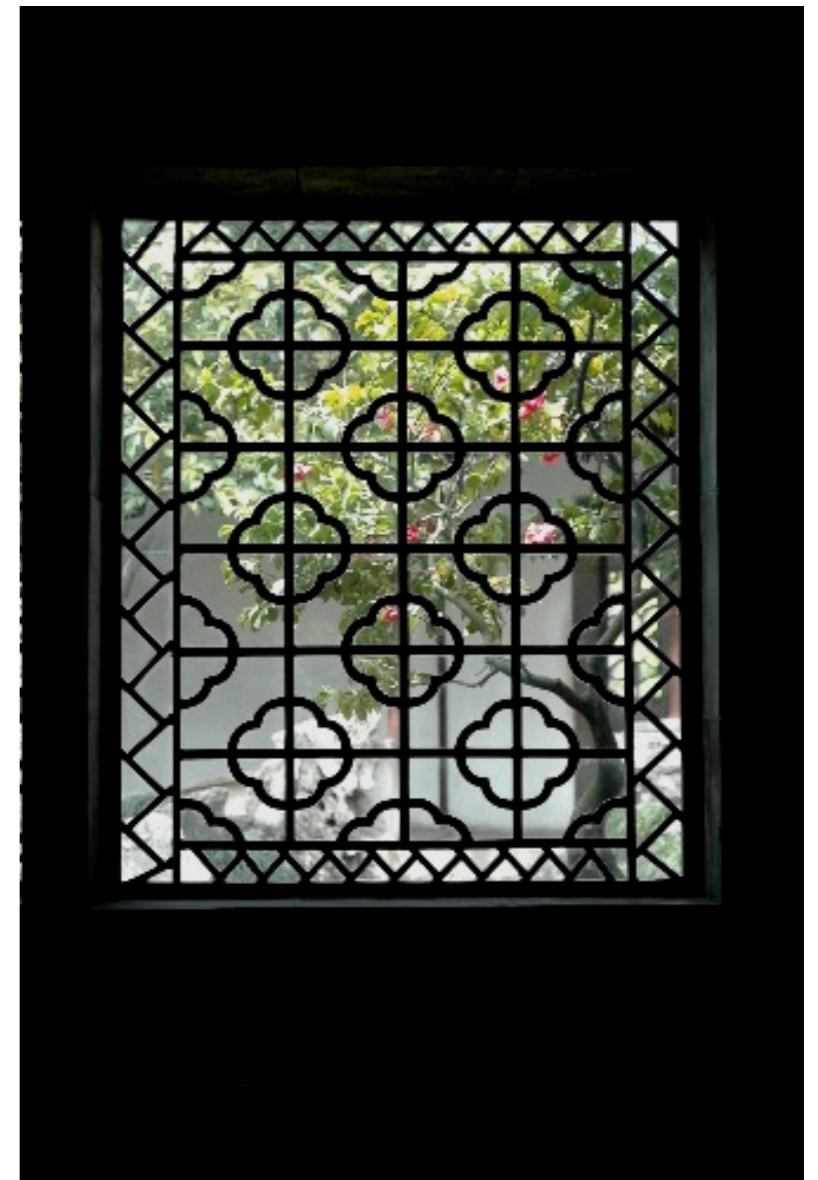
- Eine klare Form kann als "Scherenschnitt" für sich alleine stehen
- Formen können den Rahmen für andere Formen angeben
 - Idealerweise gibt es eine Spannung zwischen der Aussenform (Rahmen) und der Innenform
- Nicht-Formen (Zwischenraum) sind zu Formen gleichwertig
- Spiegelungen in glattem Wasser können neue Formen schaffen



Große Wildganspagode,
Xi'An

Kompositionsschemata: Rahmen

- Rahmenelemente können den Blick führen
- Durchblicke können neuartige Perspektiven eröffnen



Garten der Verweilung, Suzhou

Stürzende Linien

- Kamera nicht waagerecht bei Aufnahme:
 - Perspektivische Verzerrung lässt Objekt in der subjektiven Wirkung "nach hinten fallen"
- Klassisch als Aufnahmefehler angesehen
 - Korrekturmöglichkeit optisch bei der Aufnahme oder durch Nachbearbeitung
- Aber auch Gestaltungsmittel



Glockenturm, Xi'An
10 mm Brennweite (DX)

Spiegelungen

- Spiegelung von Objekten im Wasser oder Metallflächen
 - Ermöglicht spezielle Kontraste
 - Erzeugt interessante Verzerrungen
 - Verfremdet, abstrahiert



Shanghai Museum

Regelverletzung (1)



Regelverletzung (2)



Licht und Schatten

- Hartes Licht:
 - Erzeugt Schlagschatten
 - Quellen: Direkte Sonne, Spiegellampe, Stufenlinsenlampe
- Weiches Licht:
 - Erzeugt diffuse Schatten
 - Quellen: Bedeckter Himmel, Flächenleuchten, Lichtwannen
- Schattenarten:
 - Schlagschatten: von einem Objekt auf ein anderes
 - »Kernschatten und Halbschatten
 - Körperschatten: entsteht auf der Oberfläche des Objekts

Wirkung von Lichtrichtung: Frontallicht

- Frontales Licht kommt aus der Kamerarichtung
 - aus dem Rücken des Fotografen
- Flächenhafte Beleuchtung
 - Kein Körperschatten
 - Keine räumliche Tiefe



Lamatempel, Peking

Wirkung von Lichtrichtung: Seitenlicht

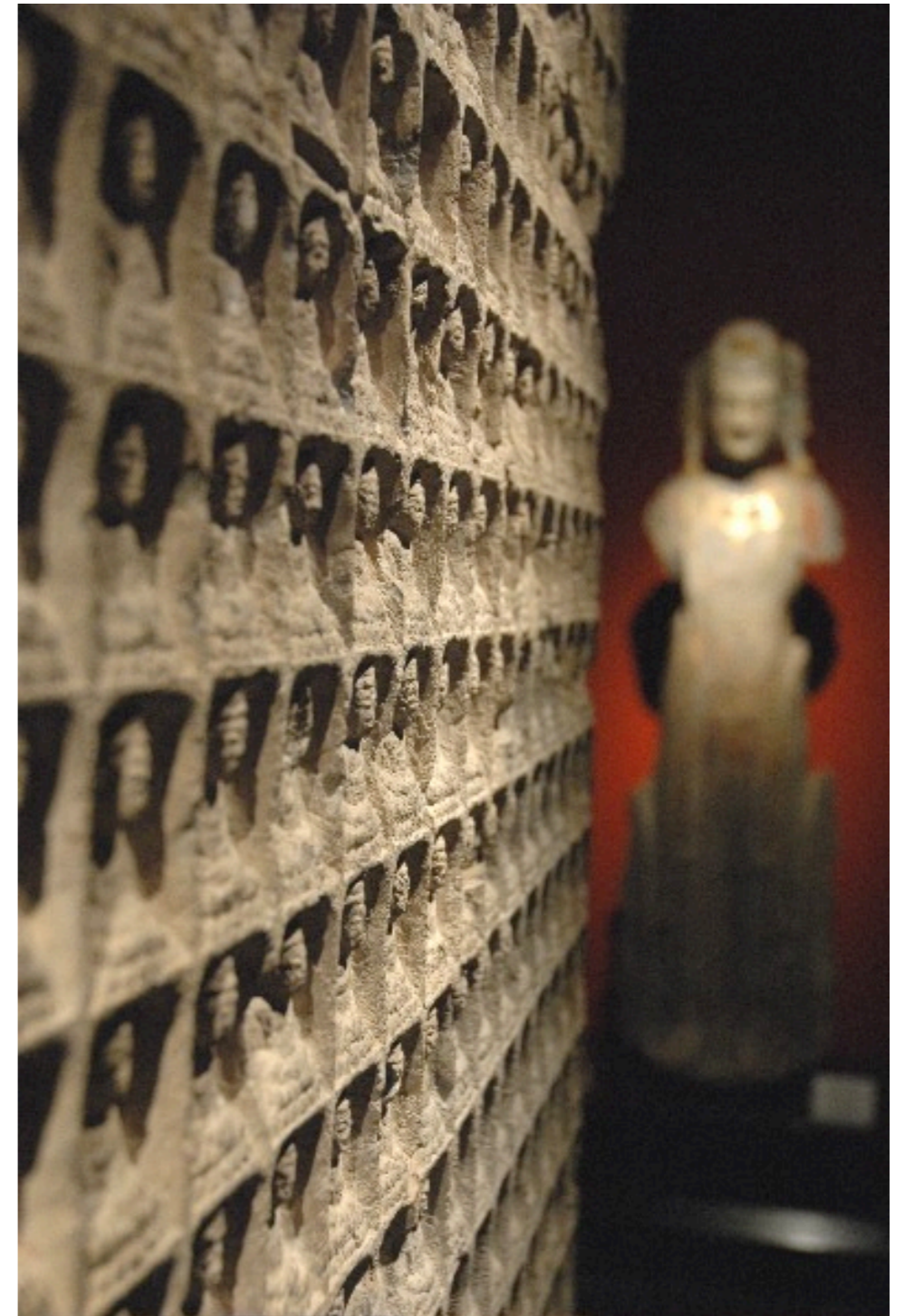
- Seitliches Licht kommt quer zur Kamerarichtung
- Hohe Plastizität von Objekten
 - Guter Körperschatten



Lamatempel, Peking

Wirkung von Lichtrichtung: Streiflicht

- Streiflicht ist extremes seitliches Licht
 - Nah am Objekt (Vorderseite)
 - Evtl. fast parallel zum Objekt
 - Licht am Objekt ausgerichtet, nicht an der Kamera
- Extrem gute Hervorhebung von Konturen
 - Ggf. Fülllicht notwendig, um Kontrast zu verringern



Shanghai Museum

Wirkung von Lichtrichtung: Gegenlicht

- Licht kommt aus der der Aufnahme-
richtung entgegengesetzten Richtung
- Extrem schwierig für Belichtungssteuerung
 - Gefahr hoher Kontraste (nicht durchgezeichnete Hell- und Dunkelpartien)
- Kann dramatische Effekte erzeugen
 - Macht z.B. Rauch, Dunst sichtbar
- Kann Objekte aus dem Szenenzusammenhang lösen

Lamatempel, Peking




Klassische Porträtausleuchtung

- Meist mit künstlichen Lichtquellen ausgeführt!
 - Entweder Lampen oder Reflexionsflächen
- Grundlicht
 - Diffus, weich, erzeugt keine Raumtiefe
 - Z.B. Deckenbeleuchtung
- Führungslicht (*key light*)
 - Bestimmt Lichtrichtung und Richtung der Schatten
 - Führt den Zuschauer
- Effektlicht, Kantenlicht, Haarlicht
 - Von hinten auf das Objekt, hartes Licht
 - Löst Objekt vom Hintergrund
- Weitere Speziallichter
 - Z.B. Augenlicht



2b. Technik der digitalen Bildverarbeitung

- 2.1 Grundlagen der Fototechnik
- 2.2 Bildgestaltung
- 2.3 Digitale Fotografie 
- 2.4 Bearbeitung digitaler Bilder

Literatur:

J.+R. Scheibel, Fotos digital – Basiswissen, vfv 2000

<http://micro.magnet.fsu.edu/primer/digitalimaging/index.html>

(CCD)

<http://www.photo.net>

Digitale und analoge Sensoren in der Fotografie

- Analoge Sensoren: Filmmaterial
 - veränderbar in Lichtempfindlichkeit und Auflösung (Korn)
 - Bildeinheiten im KB-Dia: mehr als 20 Mio., bis zu ca. 40 Mio.
 - Exzellente Farbwiedergabe
 - wird laufend weiterentwickelt: alte Kameras profitieren von neuem Filmmaterial
 - Spezialfilme für verschiedene Zwecke verfügbar
 - Nachteil: Zeitverzögerung durch Entwicklungsprozess
 - Vorteil: Nach wie vor ungeschlagene Bildqualität
- Digitale Sensoren: Lichtempfindlicher Halbleiter
 - Auflösung und maximale Lichtempfindlichkeit fest in die Kamera eingebaut
 - Auflösung (bei nicht übertriebenen Kosten) derzeit bei ca. 8 Mio. Bildeinheiten; mässige Farbwiedergabe
 - Vorteile: Sofortbild, kein Materialverbrauch, verlustfreier Übergang in digitale Nachbearbeitung
 - Nachteil: Relativ hohe Investitionskosten

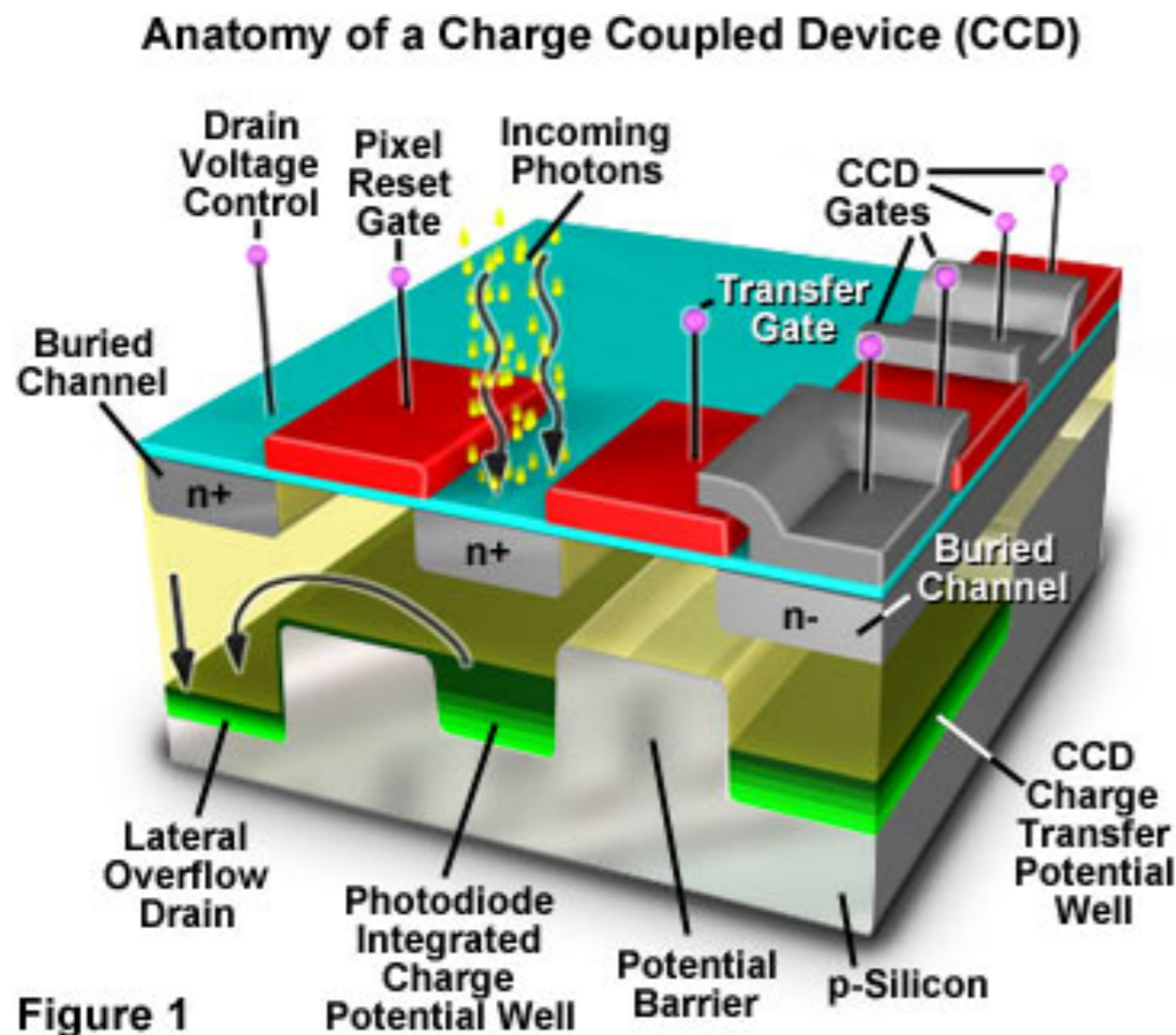
Geschichte der Digitalfotografie

- Vorläufer: Videotechnik
 - Magnetaufzeichnung von Fernsehclips (MAZ)
 - Videorekorder für Haushalte ab 1964
- 1969 George Smith, Willard Boyle (Bell Labs): Entwicklung des *Charged Coupled Device* (CCD)-Bildsensors
- 1974: CCD mit 10 000 Pixel in Astro-Teleskop
- 1981: Sony Mavica (Diskettenspeicherung)
- 1988: Digitalkamera-Prototypen mit 400.000 Pixel und Kartenspeicherung
- 1990 Kodak: Photo CD-Format
- 1995: Beginn des Consumer-Marktes (z.B. digitale SLRs, Apple QuickTake)
- 1998: Erste Kamera im Massenmarkt mit mehr als 1 Mio. Pixel



<http://www.digicamhistory.com/>

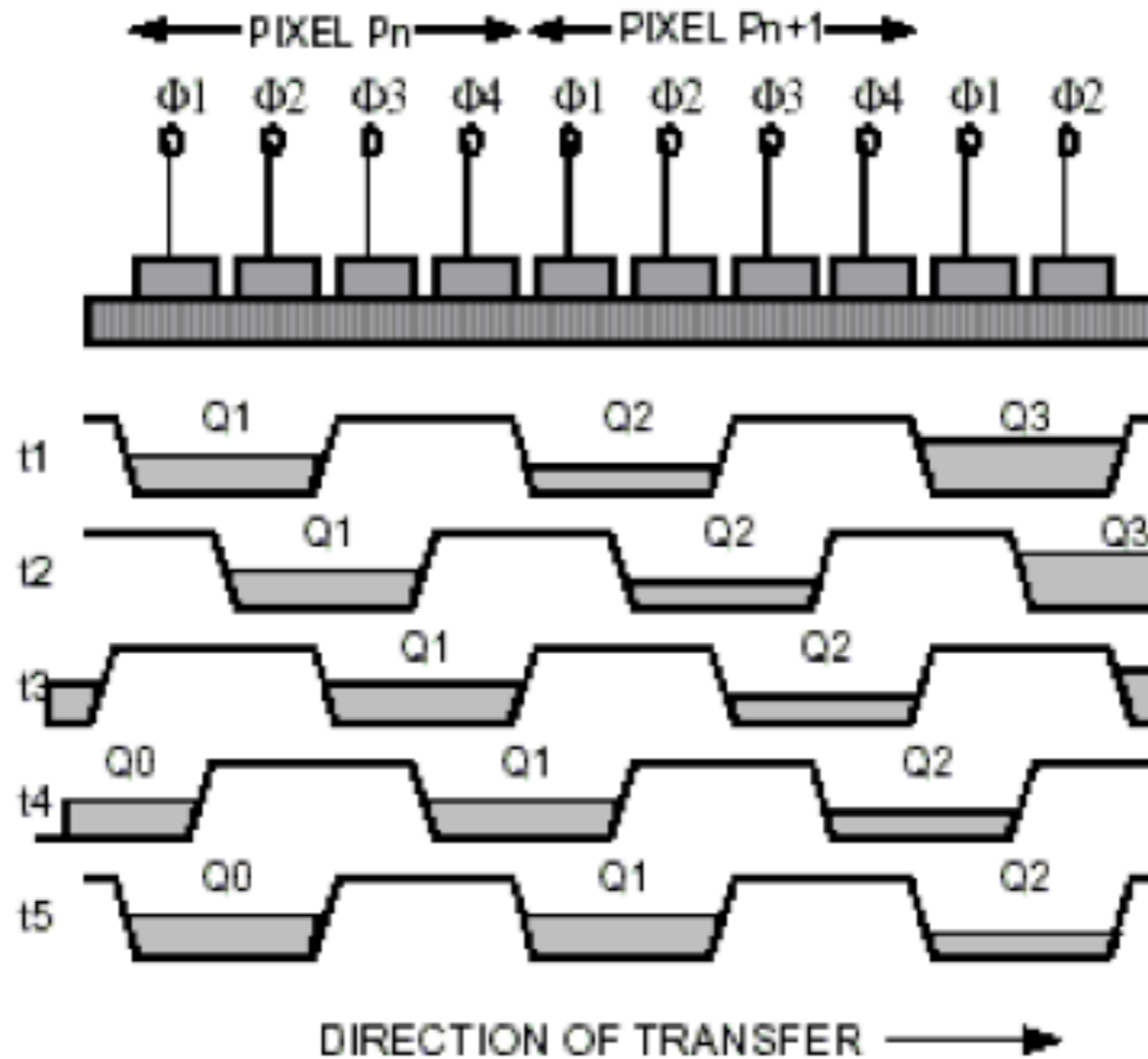
Charged Coupled Device (CCD)



- Auftreffen von Licht (Photon) produziert freies Elektron und verbleibendes "Loch" (positive Ladung)
- Elektronen werden gesammelt (*charge potential well*), Löcher im Substrat absorbiert
- Potential-Barrieren verhindern das "Auslaufen" der Ladung in benachbarte Bereiche
- In einem komplexen Verschiebungsalgorithmus werden die Ladungen an Ausgabekontakte am Rande des Chips verschoben.

<http://micro.magnet.fsu.edu>

Charge Transfer



Analogie "Eimerkette"

Binning

- Hardware-Lösung zur Integration von je 4 Pixeln zu einem Wert: Basis z.B. für Verbesserung der Lichtempfindlichkeit (bei schlechterer Auflösung)

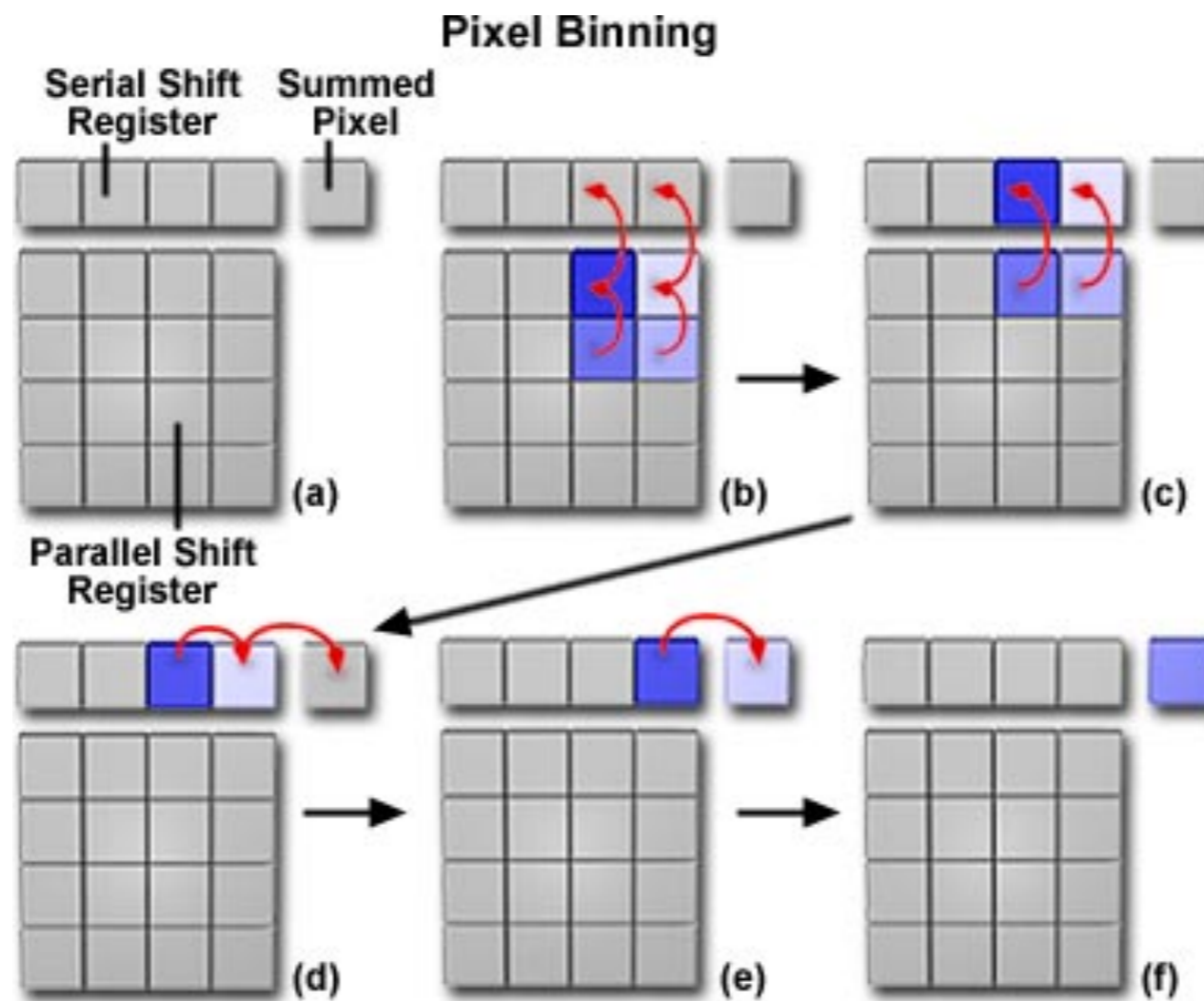


Figure 1

Blooming

- Bei zu großer zugeführter Lichtmenge kann die Ladung einer CCD-Zelle in benachbarte Zellen überfließen und zu "Ausblühungen" führen.
 - Abhilfe: Gezielte Abfuhr der Ladung (*overflow drain*)

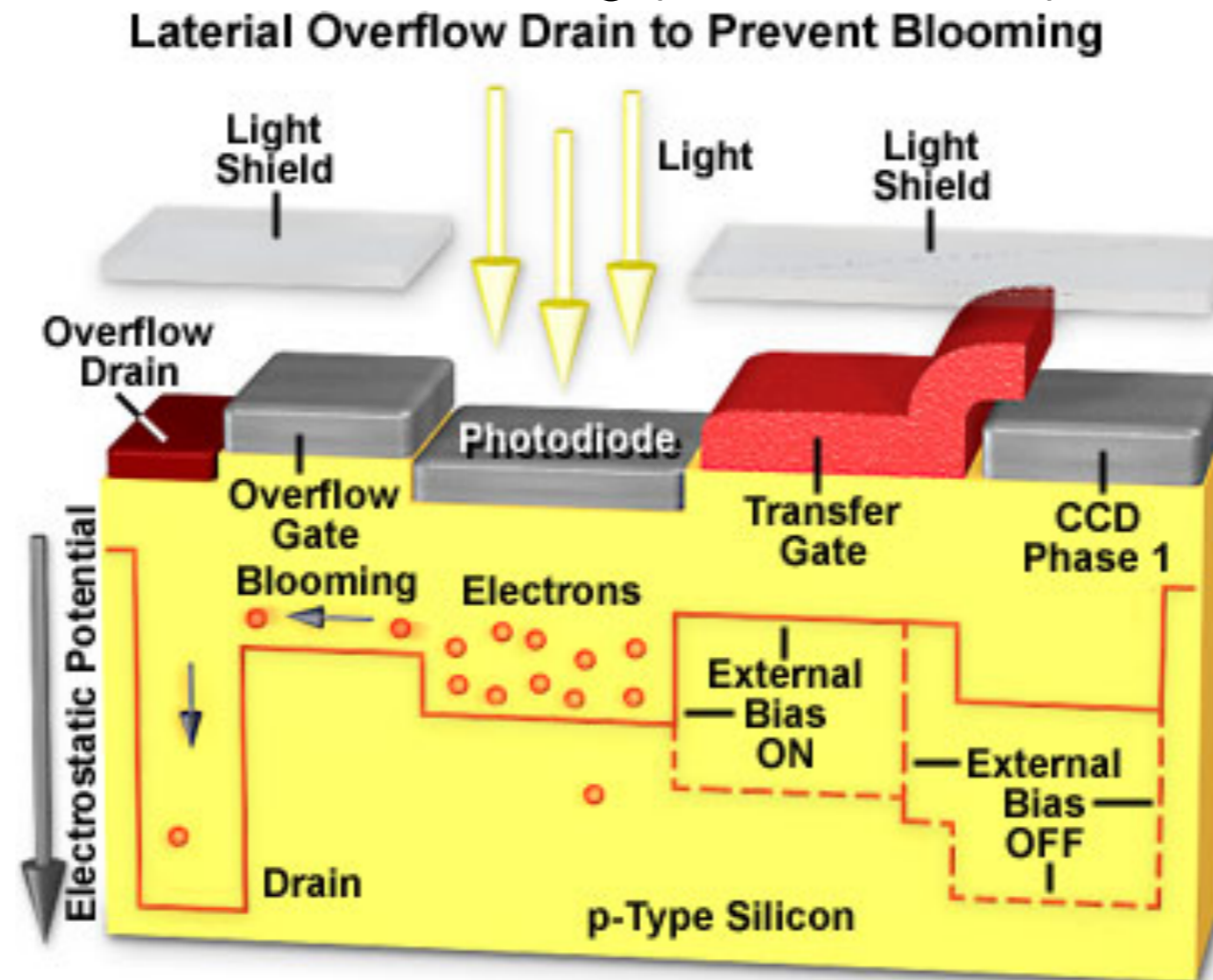


Figure 1

Elektronischer Verschluss

- Speziell konstruierte CCDs erlauben es, durch ein externes Signal alle Fotodioden gleichzeitig zu entladen und nach einer bestimmten Zeit den Ladungstransfer einzuleiten.

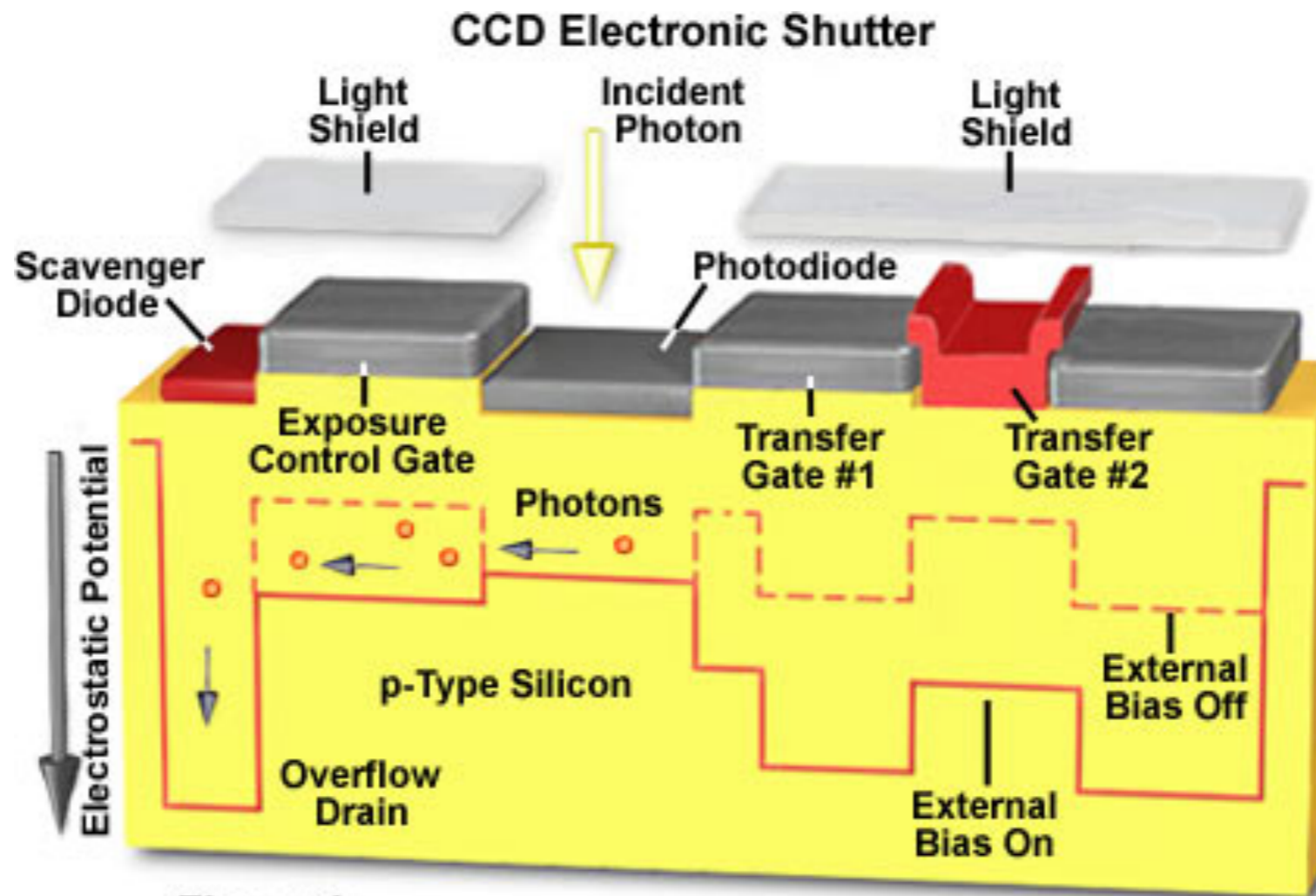
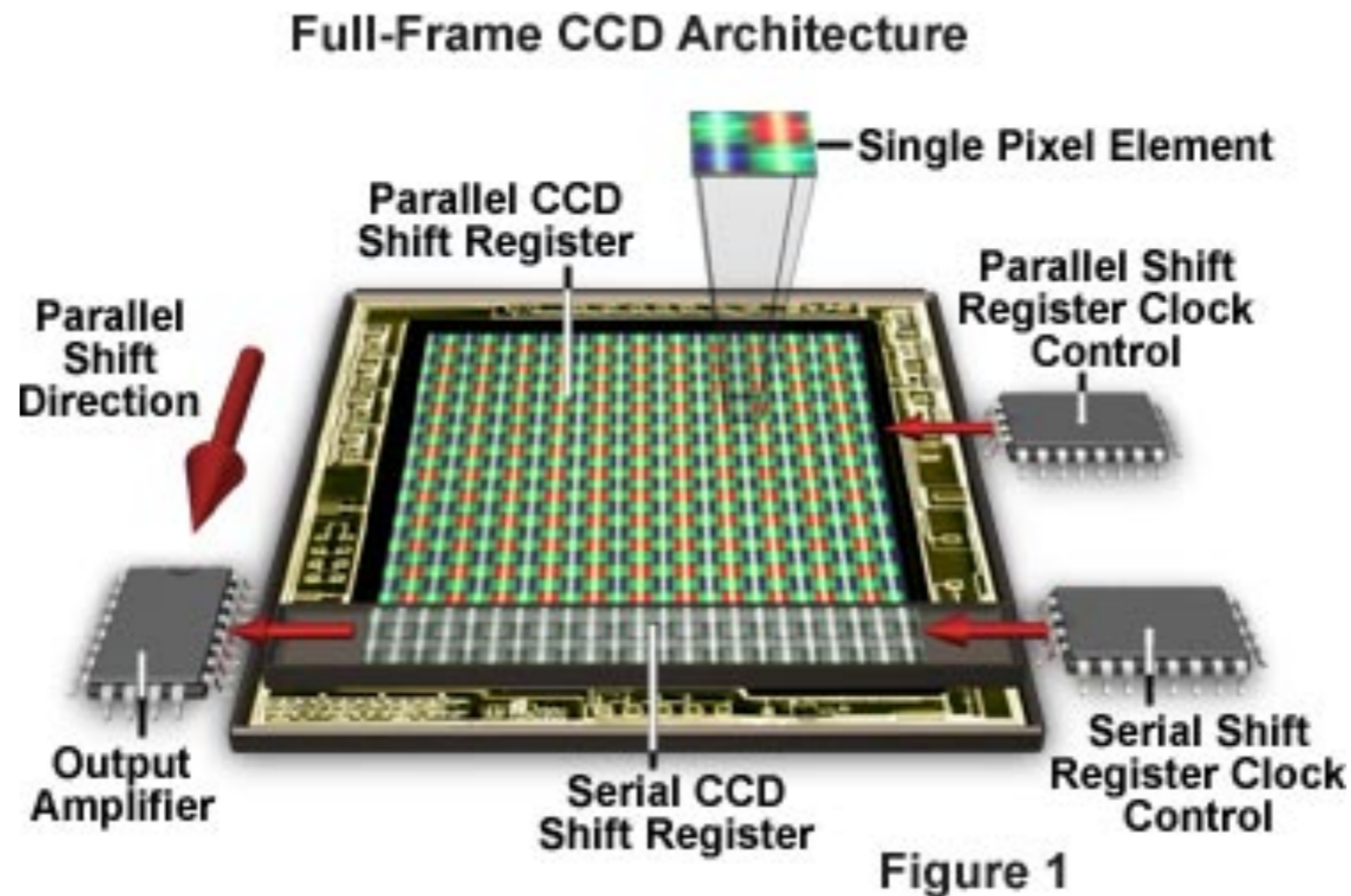


Figure 1

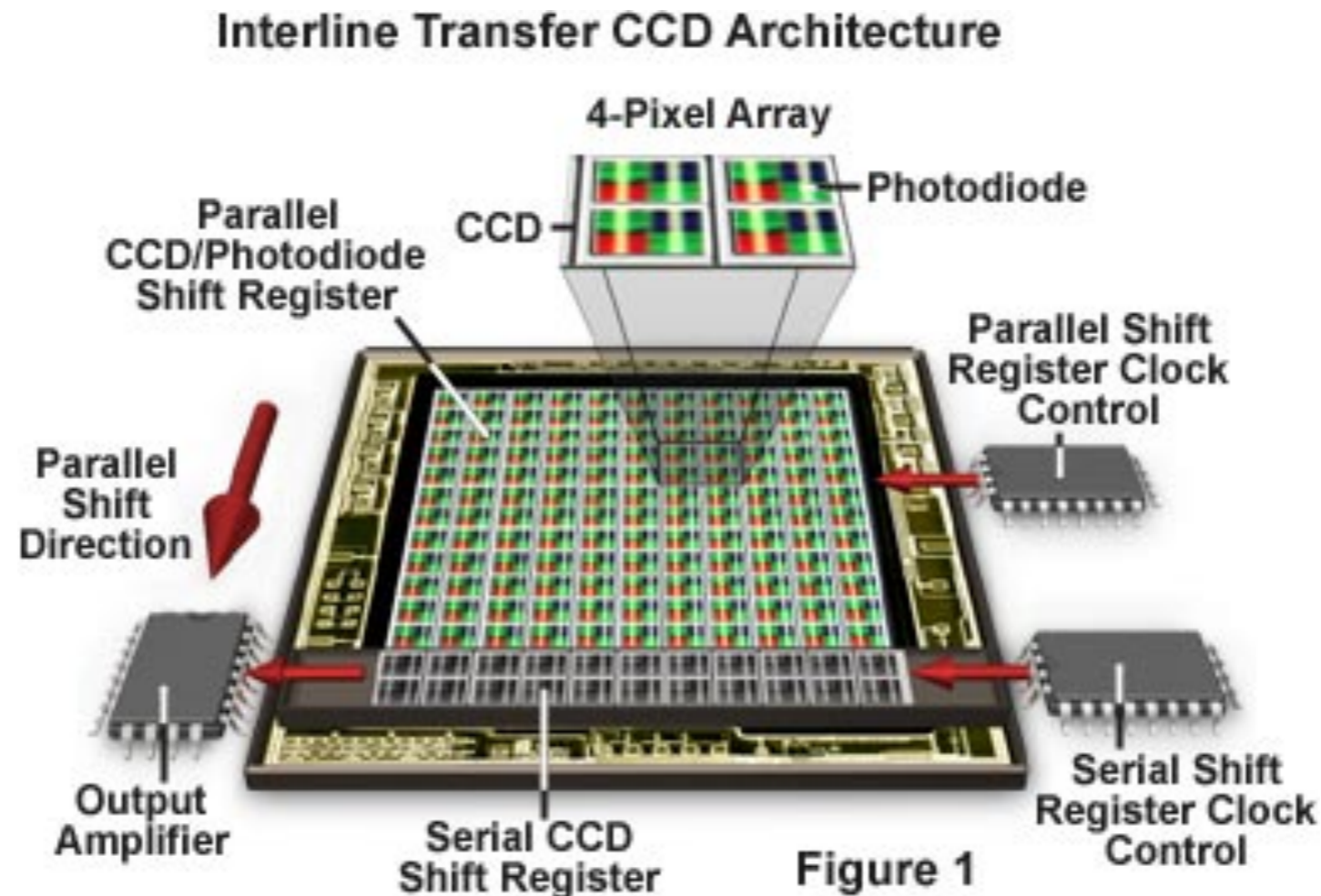
Full-Frame CCD-Architektur

- Einsatz in Kombination mit mechanischem Verschluss
- Volle Sensorfläche wird für lichtempfindliche Zellen genutzt



Interline Transfer CCD-Architektur

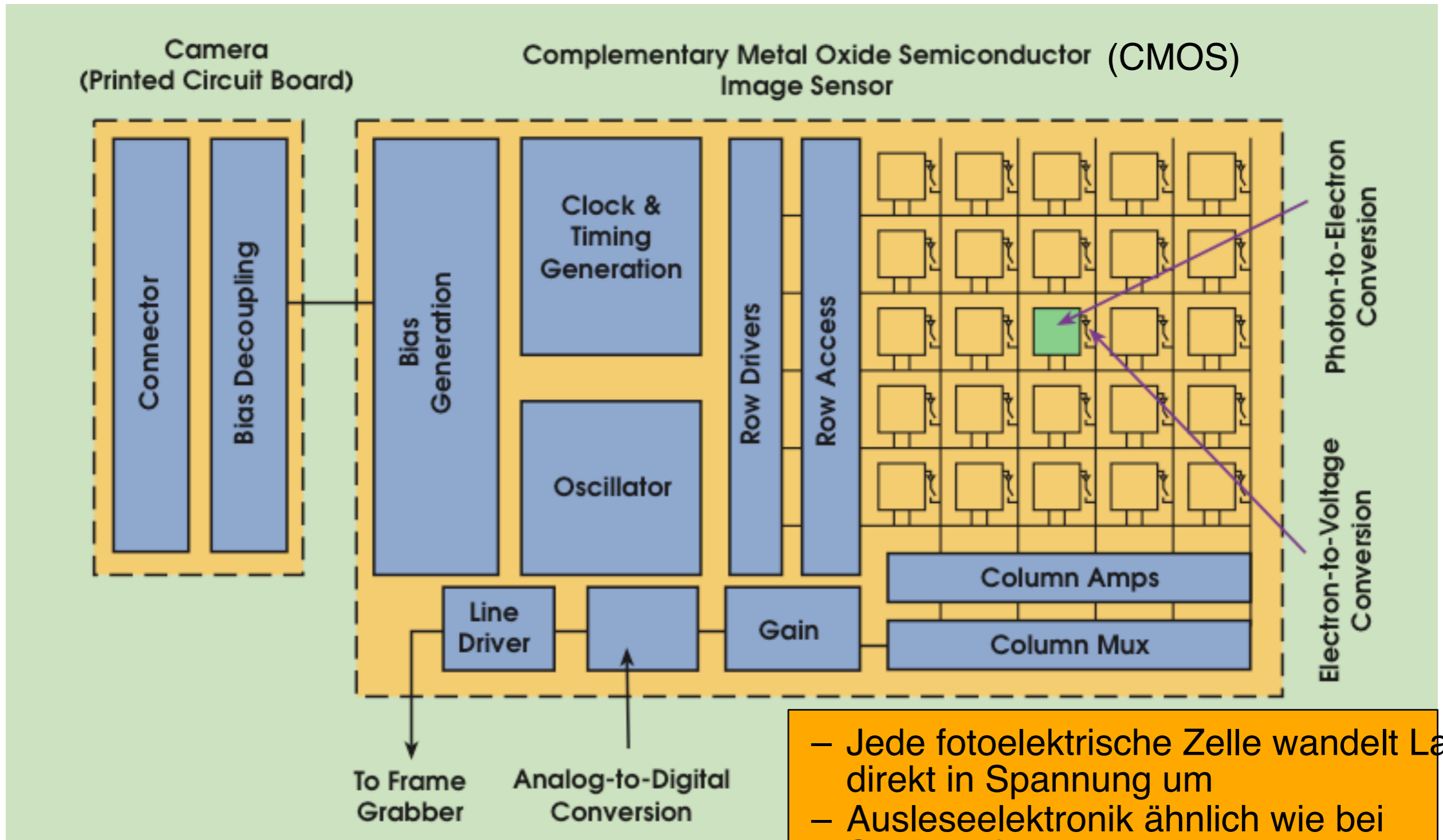
- Jede Zelle: lichtempfindlicher Anteil und speichernder Anteil
 - Nur die Hälfte der Sensorfläche für Lichtaufnahme genutzt
- Elektronische "Verschluss"-Steuerung



Praktische Konsequenzen der CCD-Architektur

- Interline-Transfer-Architektur
 - erlaubt schnelle Bildfolgen
 - Kamera relativ einfach mit weiteren Funktionen auszustatten
 - z.B. Webcam-Funktion
 - z.B. Aufnahme kurzer Videoclips
- Full-Frame-Architektur
 - meist in hochwertigen Kameras
 - benötigt zusätzliche teure Mechanik
 - ermöglicht optimale Lichtstärke
 - verhindert Zusatzfunktionen wie z.B. Webcam-Einsatz

CMOS-Bildsensoren



- Jede fotoelektrische Zelle wandelt Ladung direkt in Spannung um
- Ausleseelektronik ähnlich wie bei Speicherfeldern

Dave Litwiler

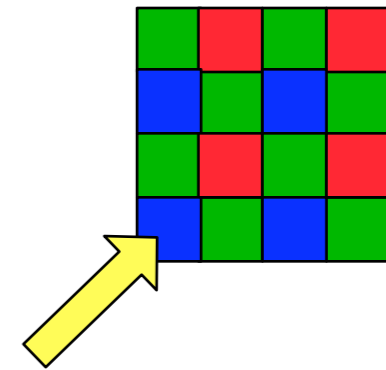
CCD vs. CMOS

- CMOS:
 - Relativ neue Technologie für Bildsensoren
 - Fertigung prinzipiell günstiger, da Anschluss an Speicher-/Prozessor-Fertigungstechnologie
 - Vorteile: Schnell, praktisch kein "Blooming"
 - Nachteile: Teil der Bildfläche für Elektronik belegt, Uneinheitlichkeit der ausgelesenen Information (Zeit, Signal), elektronischer Verschluss benötigt zusätzliche Transistoren in der Bildfläche
 - Bisher vorwiegend in Billiggeräten; stetig zunehmender Marktanteil (z.B. auch in digitalen SLRs wie Canon EOS 10D, Sigma 10D)
- CCD:
 - Bewährt und ausgereift
 - Fertigung tendenziell teurer als bei CMOS
 - Vorteile: Einheitliche Signalqualität, präziser elektronischer Verschluss
 - Nachteile: Etwas langsamer, spezielle Massnahmen gegen Blooming nötig
 - Trend: Verwendung in Hochleistungssensoren (z.B. Medizin, Mikroskopie)
- Aktuell im Markt für Digital-SLRs: Canon (CMOS) vs. Nikon (CCD)

Wie kommt die Farbe ins Bild? (1)

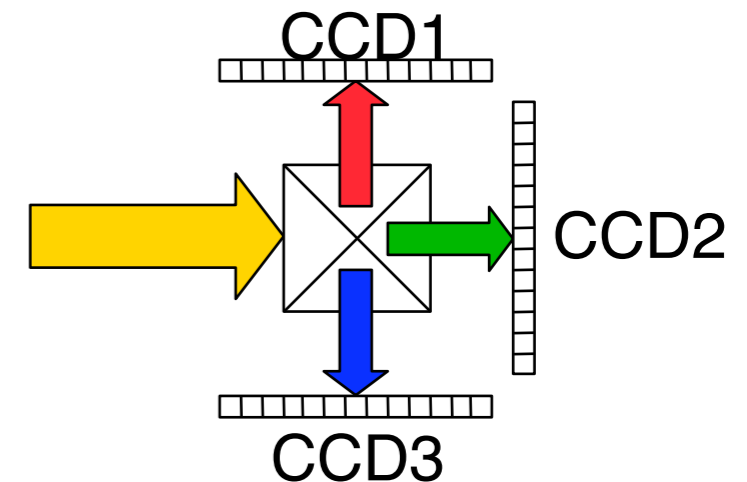
Sensor-Mosaik:

- Mehrere Fotodioden je Pixel auf dem selben Chip
- Farbfilter für RGB
- Bayer-Pattern (siehe folgende Folie!)



Drei-Sensor-Technik:

- Drei Chips je für RGB
- Farbtrennung über Prismensystem
- Volle Auflösung für jedes Pixel



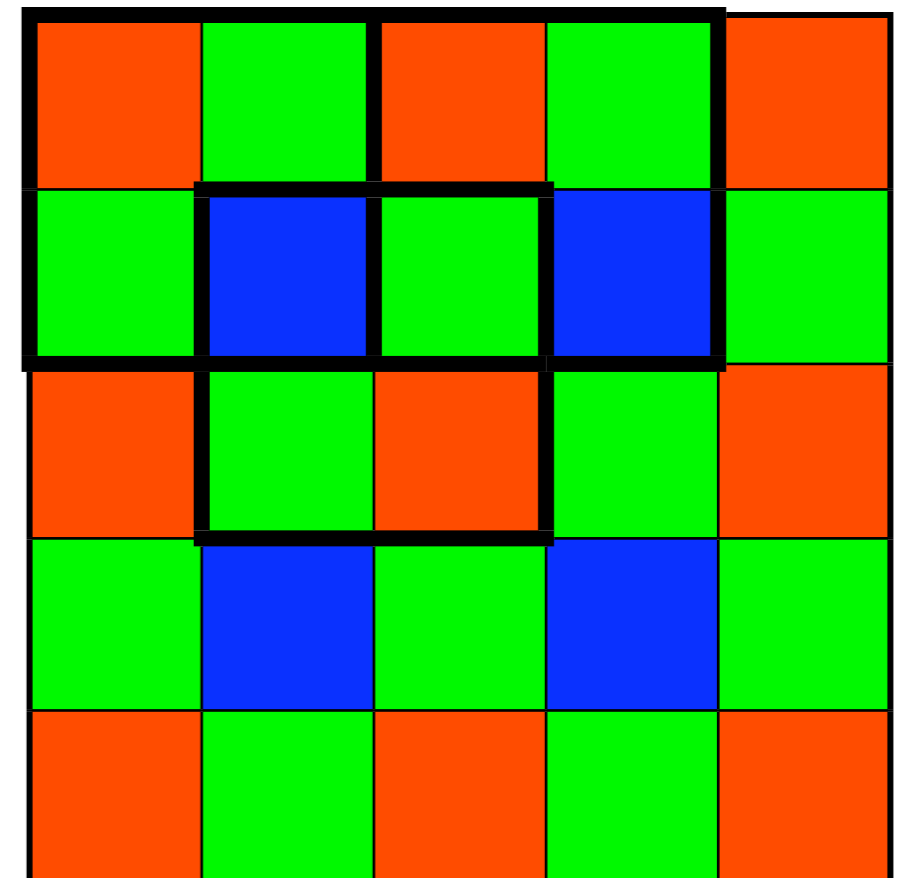
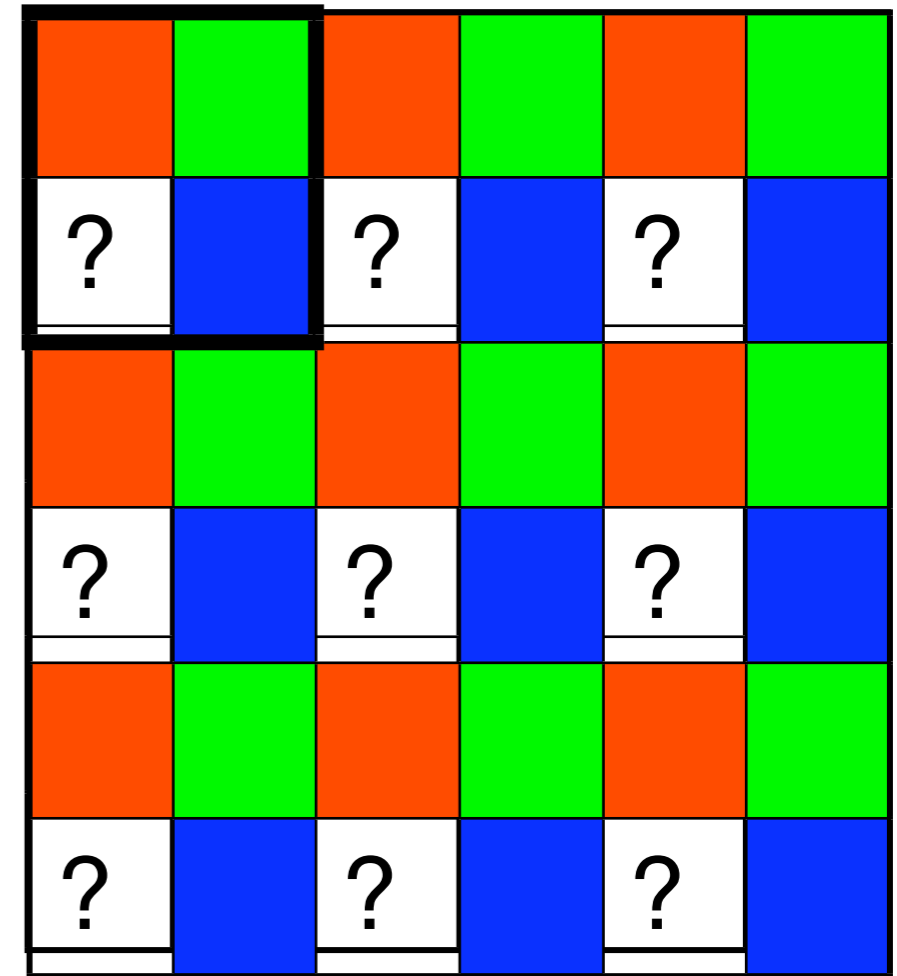
Mehr-Aufnahmen-Technik:

- z.B. drei Aufnahmen nacheinander mit verschiedenen Farbfiltern
- Volle Auflösung für jedes Pixel
- Nur bei Standbildern möglich

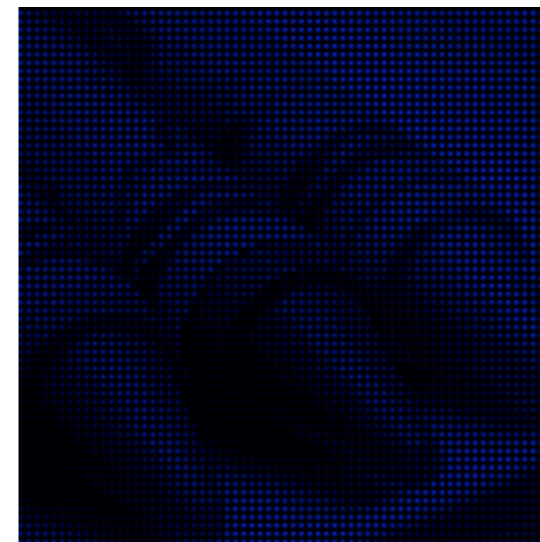
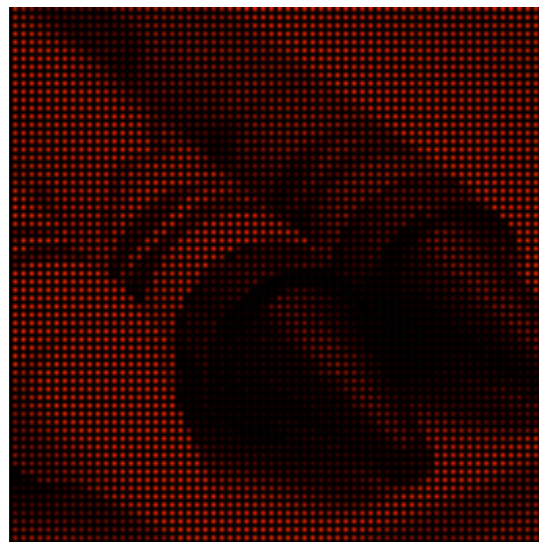
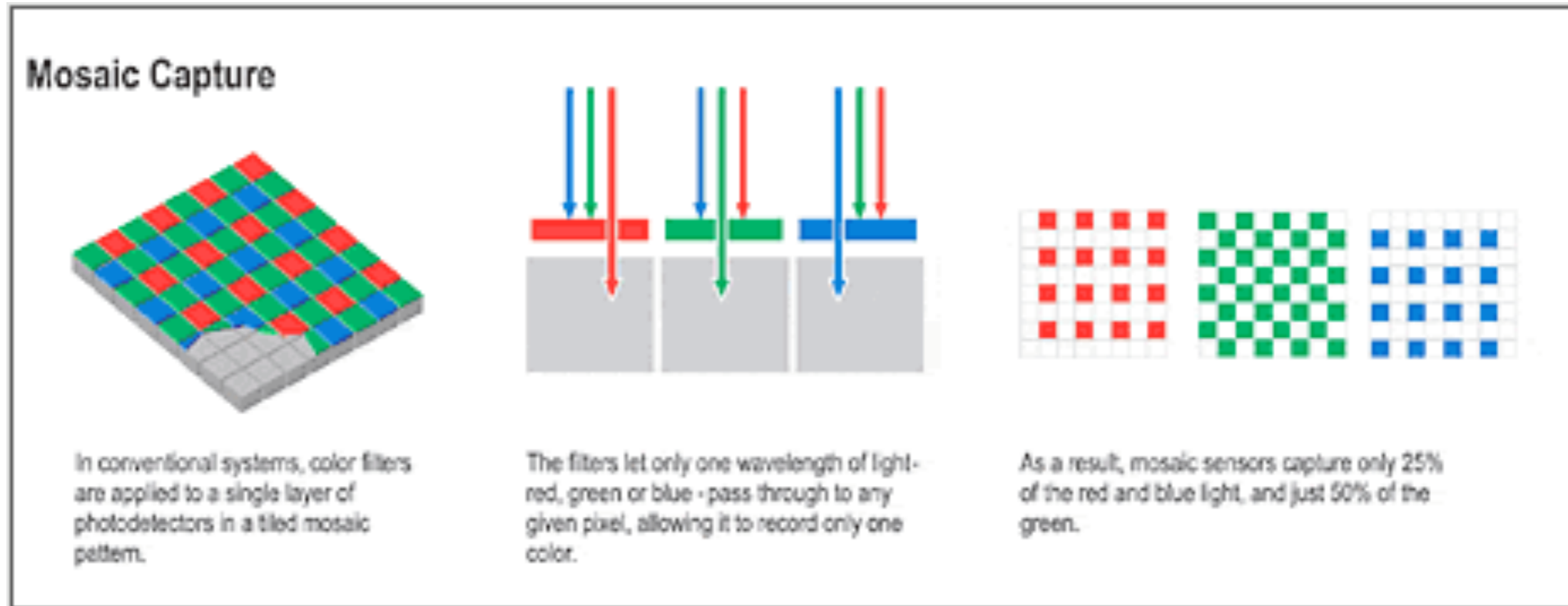
Anordnung der Farbfilter

- $6 \times 6 = 36$ Graupixel
- \rightarrow wie viele Farbpixel?
- Naiver Ansatz:
 - Je 4 Pixel bilden eine Gruppe
 - $\rightarrow 3 \times 3 = 9$ Farbpixel
- „Bayer-Pattern“
 - Jede quadratische 4er-Gruppe enthält alle Grundfarben
 - $\rightarrow 5 \times 5 = 25$ Farbpixel
 - Allgemein: $n-1 * n-1$

- <http://www.fillfactory.com/html/technology/html/rgbfaq.htm>

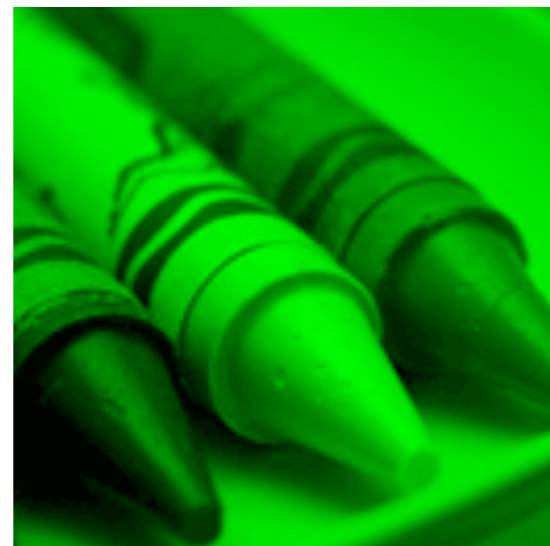
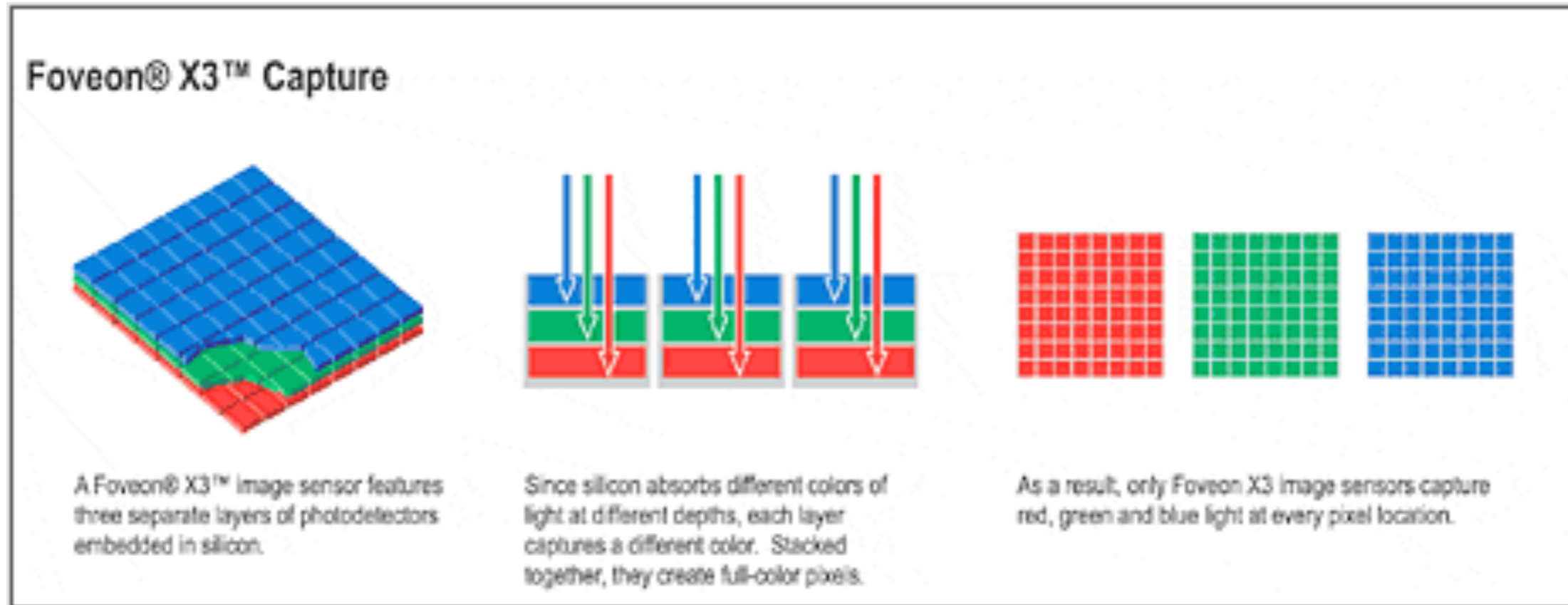


Bildsensor: „Bayer pattern“



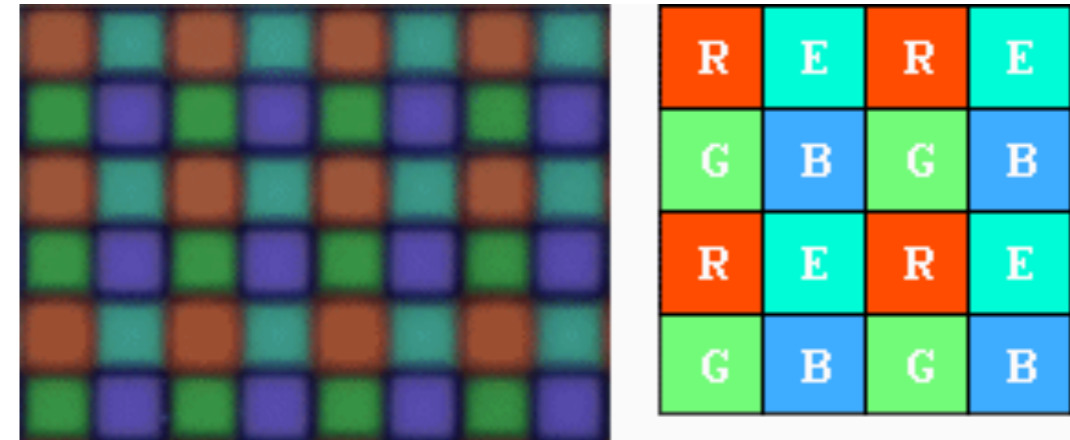
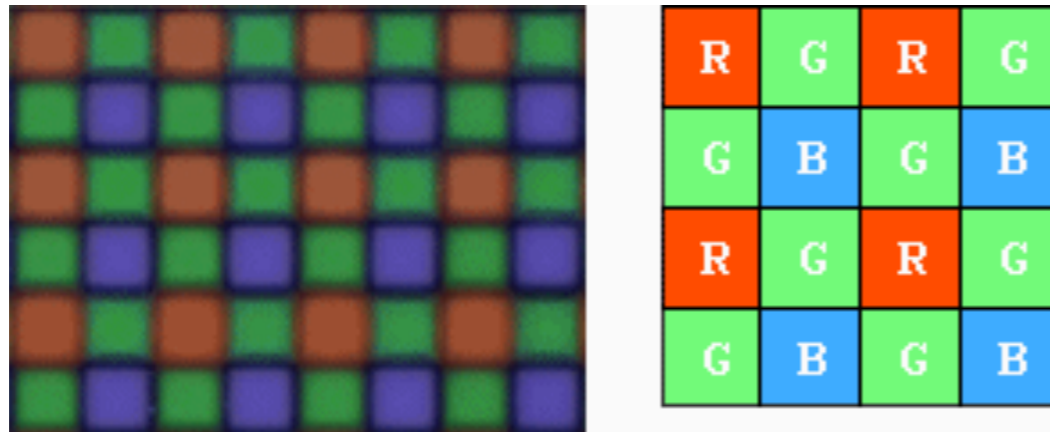
Bildquelle: <http://www.dpreview.com/>

Bildsensor: Foveon (Sigma)

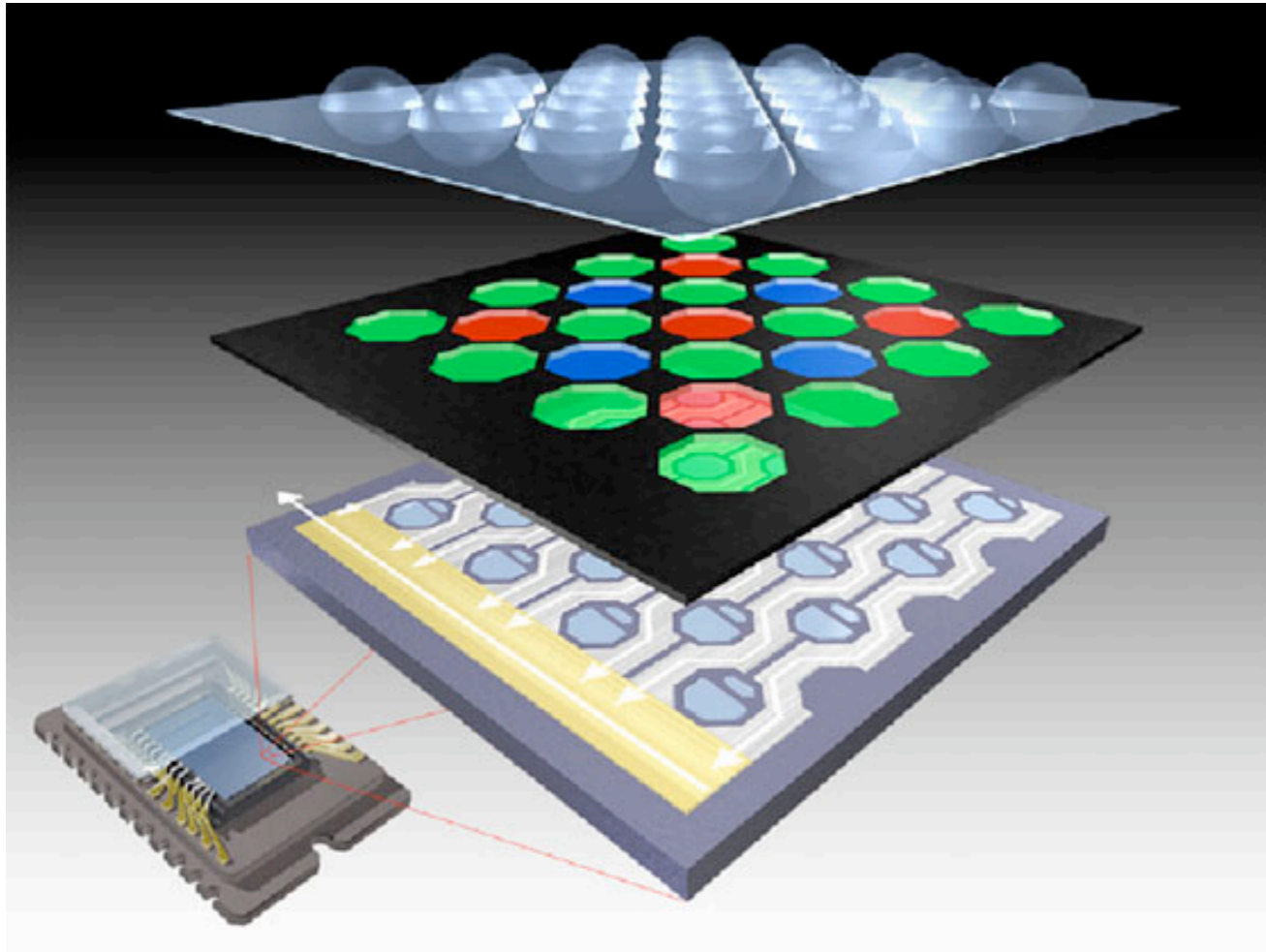


Bildquelle: <http://www.dpreview.com/>

Bildsensor: RGB+E (Sony)



Bildsensor: Super CCD (Fuji)



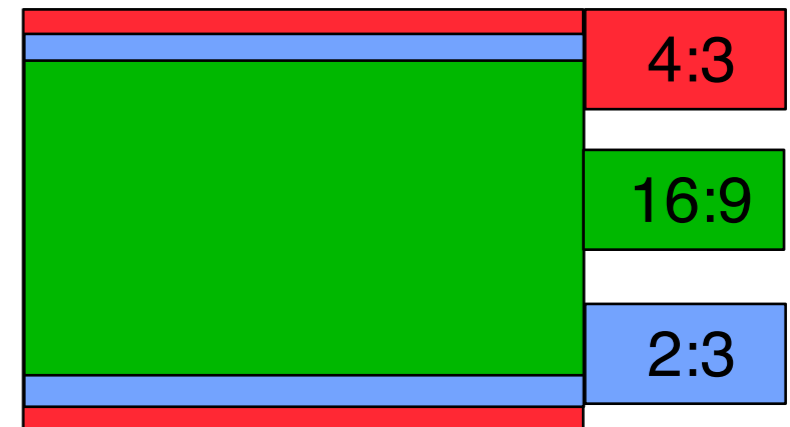
- Wabenförmige Anordnung
- Höhere Dichte der Subpixel
- 2 Sensoren je Subpixel mit unterschiedlicher Empfindlichkeit
- → höherer Dynamikumfang

Sensorgröße

- Kleinbildaufnahmeformat: 24 x 36 mm
- Sensorgrößen in Digitalkameras:
 - "Vollformat" 24 x 36 mm nur in wenigen extrem teuren Kameras
 - Verschiedene Sensorgrößen verbreitet (Angabe oft in Zoll für die Diagonale)
 - Beispiele:
 - » Canon EOS 10D, Nikon D70/D100 etc.:
ca. 15 x 23 mm (Faktor 1,6 zum Kleinbildformat), „APS-C“-Format
 - » Canon Powershot G2: 4,0 x 5,3 mm (Faktor 6 zum Kleinbildformat)
- Die gleiche Pixelanzahl kann in verschiedenen Sensorgrößen realisiert werden.
 - Größerer Sensor ist lichtstärker und "rauschärmer"
- Kleinere Sensoren:
 - Kurzbrennweitige Objektive (leichter, kleiner, preisgünstiger)
 - Geringere Schärfentiefen-Effekte (weniger Gestaltungsmöglichkeiten)
 - » Beispiel (Blende 2,8):
 - Digitalkamera mit 1/2"-CCD und 7mm Brennweite:
Schärfentiefe von 90 cm bis unendlich
 - Kleinbildkamera mit 38 mm Objektivbrennweite:
Schärfentiefe von 8m bis unendlich

Höhen-/Seitenverhältnis

- Traditionelles Fernsehformat: 4:3
 - Verwendet bei Computermonitoren, Videokameras
 - (Achtung: Hier zuerst Breite, dann Höhe)
 - Beispielauflösung:
2048 x 1536 Pixel (3.145.728 Pixel)
 - Weitverbreitet bei Digitalkameras
- Fotoformat: 2:3
 - Klassisches Kleinbildformat (24 x 36)
 - (Achtung: Hier zuerst Höhe, dann Breite)
 - Papierformate sind auf 2:3 abgestimmt
(10 x 15, 9 x 13 etc.)
 - Digitale SLRs unterstützen das 2:3-Format
- Breitbildformat: 16:9
 - Im analogen APS-Format unterstützt
 - Im Digitalkamerabereich noch unüblich



Format-Anpassungen

- Digitalfotos können beliebige Höhen-Seiten-Verhältnisse haben
 - Manuelle Ausschnittbestimmung
- Großlabore bieten meist Optionen:
 - Abweichung vom Standardformat (andere Breite)
 - Beschneiden
 - Ränder

Kodakgallery.de:



Ihr Originalbild

Wenn die Größe Ihres Originalbilds von der rechteckigen Größe des Fotoabzugs abweicht, erhalten Sie möglicherweise nicht immer das gewünschte Ergebnis.



Automatisch Zuschneiden - EIN

Die Standardoption "Automatisch Zuschneiden" passt automatisch Ihr Bild so an, dass der gesamte Abzug ausgefüllt ist. Diese Option führt zur stärksten Vergrößerung der Fotomitte; es werden jedoch möglicherweise die äußeren Kanten abgeschnitten.



Automatisch Zuschneiden - AUS

Wenn Sie das automatische Zuschneiden deaktivieren, wird Ihr gesamtes digitales Bild gedruckt. Der zusätzliche Platz auf dem Abzug wird durch einen weißen Rahmen gefüllt.

Fotopoint.de:

*) Wenn Ihre Bilder nicht im Verhältnis 2:3 vorliegen, kann es vorkommen, dass die Bilder nicht die volle Länge erreichen.

Auflösung (Pixelzahl)

- Typische Zahlen im Jahr 2006:
 - Marktgängige Digitalkameras zwischen 1 Mio. und 14 Mio. Pixel
 - Preisgünstige "Consumer"-Kameras bei 6 Mio. Pixel
 - Semiprofessionelle Kameras (z.B. Canon EOS 300D) ca. 8 Mio. Pixel
 - Oktober 2005: Kodak-Sensor mit fast 40 Mio. Pixel verfügbar
- Benötigte Auflösung (Pixelzahl) abhängig von geplanter Verwendung:
 - Richtwerte für Auflösung r in points per inch (ppi):
Monitor 72 ppi, Tintenstrahldrucker 200 dpi, Offsetdruck 225 dpi, Belichtung auf Fotopapier 300 dpi
- Berechnung der benötigten Auflösung pro cm^2 :
 - Pixelzahl = $(r / 2,54)^2$
 - Beispiel: Fotopapier (300 dpi) benötigt ca. 14.000 Pixel/ cm^2
 - Beispiele:
 - » 9 x 13 cm Papierbild benötigt ca. 1,6 Mio. Pixel
 - » 18 x 24 cm Papierbild benötigt ca. 6 Mio. Pixel
 - » 30 x 40 cm Papierbild benötigt ca. 16 Mio. Pixel
 - » 30 x 40 cm Monitorausgabe benötigt ca. 1 Mio. Pixel

Digitale Spiegelreflexkameras

- SLR-Variante 1: Angelehnt an klassische Kleinbild-SLR
 - Klappspiegel, Pentaprisma (oder Lichtschacht) für Sucher, mechanischer Verschluss
 - Wechselobjektive und anderes Zubehör nutzbar
- SLR-Variante 2: Electronic Viewfinder (EVF)
 - Sucherbild (in klassischem Stil durch kleinen Einblick zugänglich) nicht optisch, sondern durch eigenes kleines LCD-Display realisiert
 - Höhere Auflösung als Bildbeurteilungs-LCD-Monitor
 - Reaktionsschnell
- Hinweis: LCD-Monitor an Nicht-SLR-Digitalkameras erfüllt auch viele Funktionen der klassischen SLR
 - Genaue Bildkontrolle auch im Nahbereich (kein Parallaxeneffekt)
 - Präzise Kontrolle der Bildschärfe
 - Aber: Hoher Stromverbrauch, langsame Reaktion auf Schwenks

Speicherbedarf für Bilder

- Typische Bildtiefe: 1 Byte pro Farbe, d.h. 24 Bit/Pixel
- 6 Mio. Pixel Bildgrösse: 18 MByte Rohdaten pro Bild
- Bildformate:
 - TIFF: verlustfrei, portabel, gross
 - Proprietäres Format der Kamera ("RAW" bei Canon, "NEF" bei Nikon) mit verlustfreier (schwacher) Kompression (ca. 6:1)
 - Besonders geeignet für Nachbearbeitung (z.B. bezüglich Weißabgleich)
 - JPEG: verlustbehaftet, portabel, klein
- Digitalkameras bieten meist Wahlmöglichkeiten an:
 - Bildgröße
 - Auflösung
 - Wahl je nach Verwendungszweck

Beispiel:
Original 2,1 Mio. Pixel
Dateigrösse JPEG 640 kB



Speichermedien für digitale Bilder

- Speichermedien für Digitalkameras:
 - Eingebauter (Flash-)Speicher
 - » Übertragung zu Computer/ ext. Speicher
 - » USB- oder FireWire-Schnittstellen
 - Wechselmedien auf Flashspeicher-Basis
 - » Siehe nächste Folie
 - Magnetische Disketten (veraltet)
 - CD-R und CD-RW (bei Sony noch weiterverfolgt)
 - » DVD-R, z.B. im kleinen 8cm-Format
- Picture Tanks:
 - Externe Geräte bestehend aus Festplatte, Speicherkarten-Leser und Schnittstellen
 - Gelegentlich mit kleinem Display
- Card Reader/Writer
 - Preiswerte Peripheriegeräte für Computersysteme (z.B. via USB)
 - Erlauben Auslesen/Beschreiben von Flash-Speicherkarten

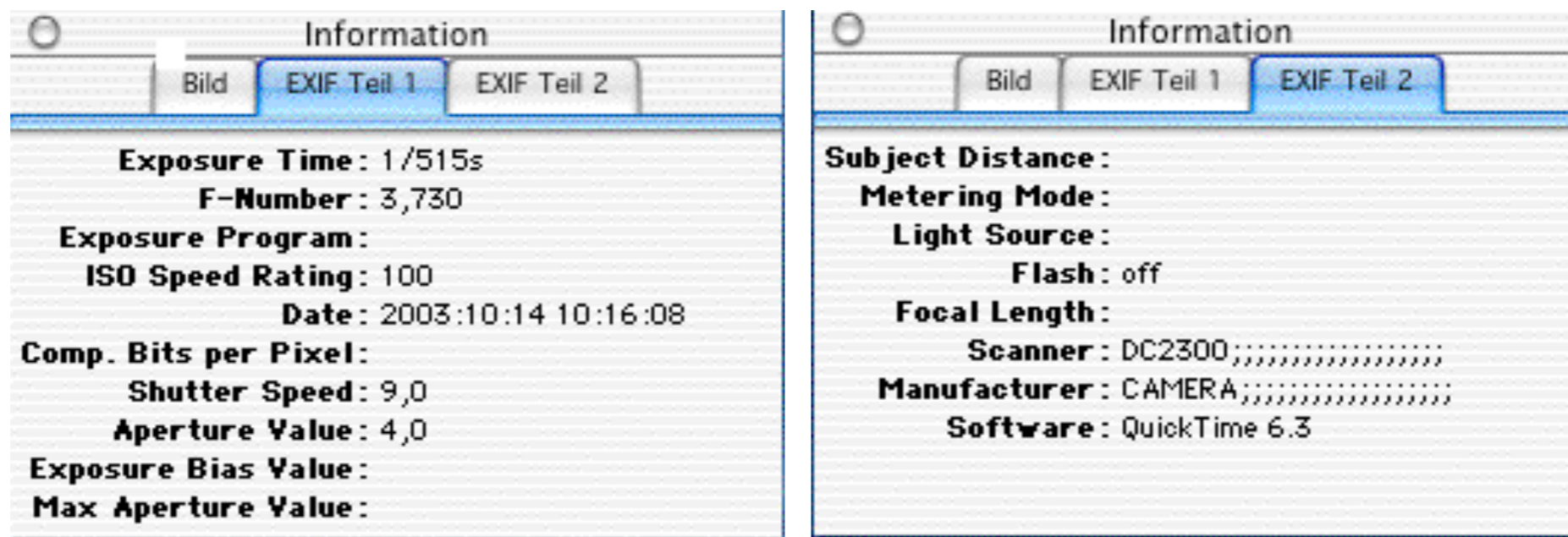
Typen von Flash-Speicherkarten

- Compact Flash (CF)
 - Typ I: dünner (43 x 36 x 3,3 mm)
 - Typ II: dicker (5 mm), kann auch Mikro-Festplatte ("MicroDrive") enthalten
 - Controller in Karte integriert, gute Kompatibilität mit alten Kameras
- SmartMedia (SSFDC):
 - superdünn (0,8 mm), bis 128 MB
 - Frühes, jetzt aber auslaufendes Format
- xD Picture Card (Olympus, Fuji)
 - Möglicher Nachfolger von SmartMedia für Consumer-Geräte, bis 8 GB
- SD Card/ MM Card:
 - klein (32 x 24 x 2,1 mm), derzeit bis zu 1 GB
 - Versionen mit Rechtemanagement (meist unwichtig für Fotografie)
- MemoryStick (Sony):
 - klein (50 x 21,5 x 2,8 mm), proprietär
 - Halbformat: "MemoryStick Duo"



EXIF

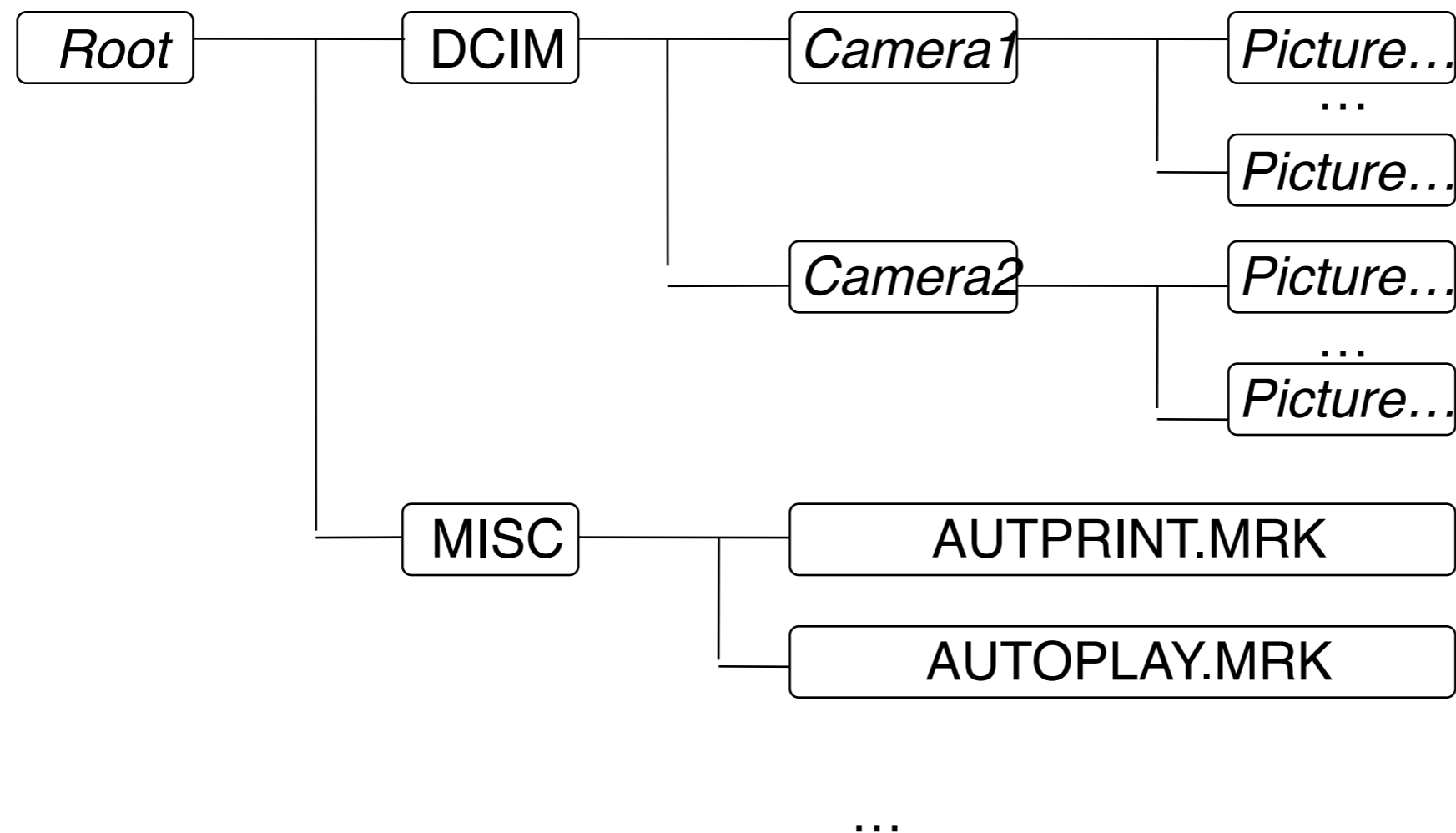
- EXIF = Exchangeable Image File Format
- Ablage der meisten zum Aufnahmezeitpunkt vorliegenden Daten in der Bilddatei
- Achtung: Daten verschwinden meist bei weiterer Konversion/Bearbeitung des Bilds!



Angegebene Werte für *Shutter Speed* und *Aperture* sind APEX-Werte (additiv):
Blendenwerte: APEX 0 = f, APEX 1 = f/1,4, APEX 4 = f/4, ...
Zeitwerte: APEX 0 = 1s, APEX 1 = 1/2s, APEX 9 = 1/500s, ...

DCF-Dateistruktur


- DCF = Design Rule for Camera File System
 - Dateinamen und Ordnernamen auf den Speichermedien für Kameras
- Dateinamen: *PMDDXXX.TTT*
 - *M* Monat, *D* Tag, *X* Ifd. Nummer, *TTT* Dateiextension (z.B. JPG)
- Ordnerstruktur:



DPOF

- Datenformat zur Ergänzung der Bilddaten um Auftragsdaten für Bearbeitungsaufträge
- DPOF = Digital Print Order Format
- Vorwiegend für den Endverbraucher-Markt
- Ermöglicht es, an der Kamera bzw. in einem Bildbearbeitungsprogramm festzulegen:
 - Bildnummer, Option für Index-Print ("Kontaktabzug"), Anzahl der gewünschten Abzüge/Prints, Formate der Abzüge, Adressdaten
 - Integriert mit DCF-Dateistruktur

2b. Technik der digitalen Bildverarbeitung

- 2.1 Grundlagen der Fototechnik
- 2.2 Bildgestaltung
- 2.3 Digitale Fotografie
- Scanner 
- 2.4 Bearbeitung digitaler Bilder

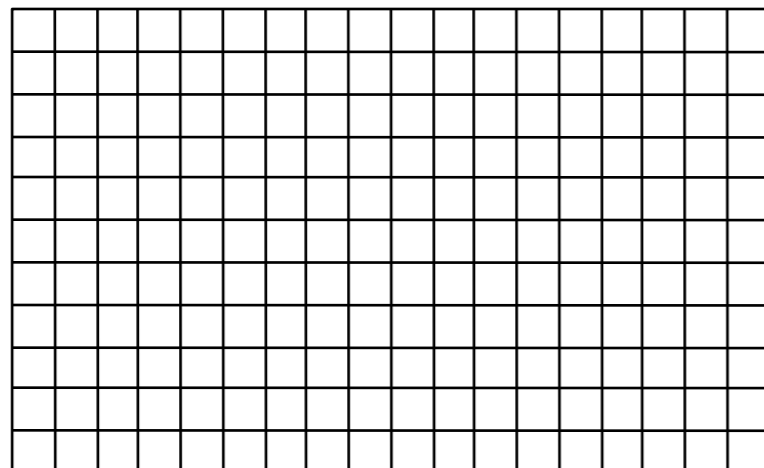
Literatur:

Henning Kap. 7.2.3

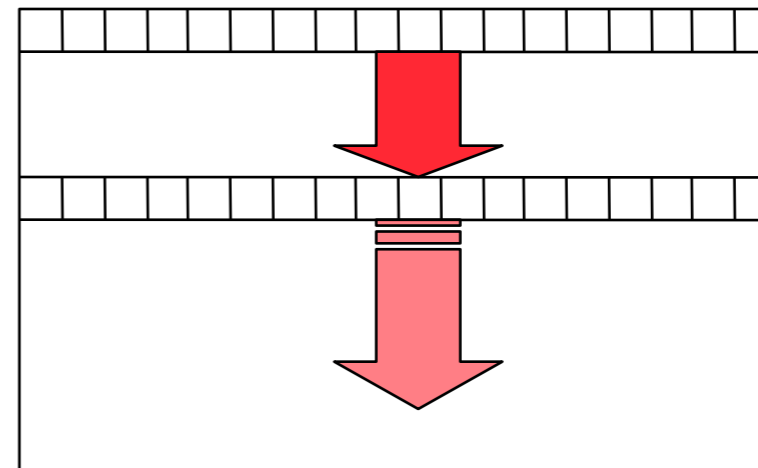
Zeilen- und Flächensensoren

- Scannerkamera:
 - Enthält nur eine Zeile von Bildsensoren
 - Fährt Bild sequentiell ab
 - Nur für Spezialzwecke (unbewegliche Motive)
 - Kostenersparnis bzw. Möglichkeit für Höchstleistungssensoren

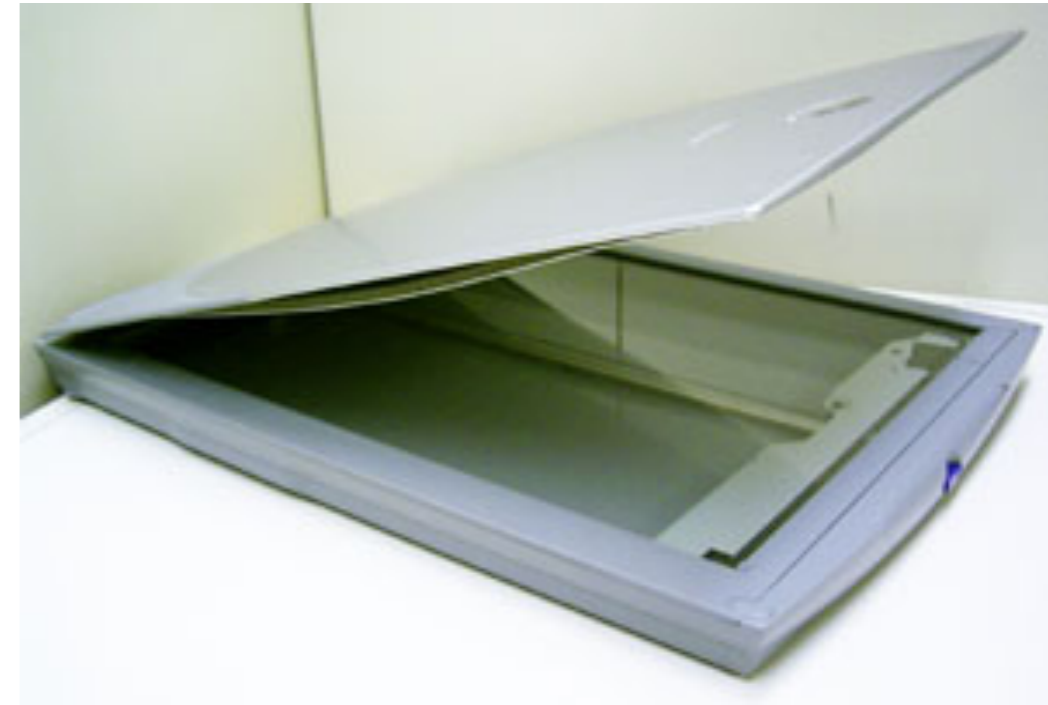
Flächensensor



Zeilensensor

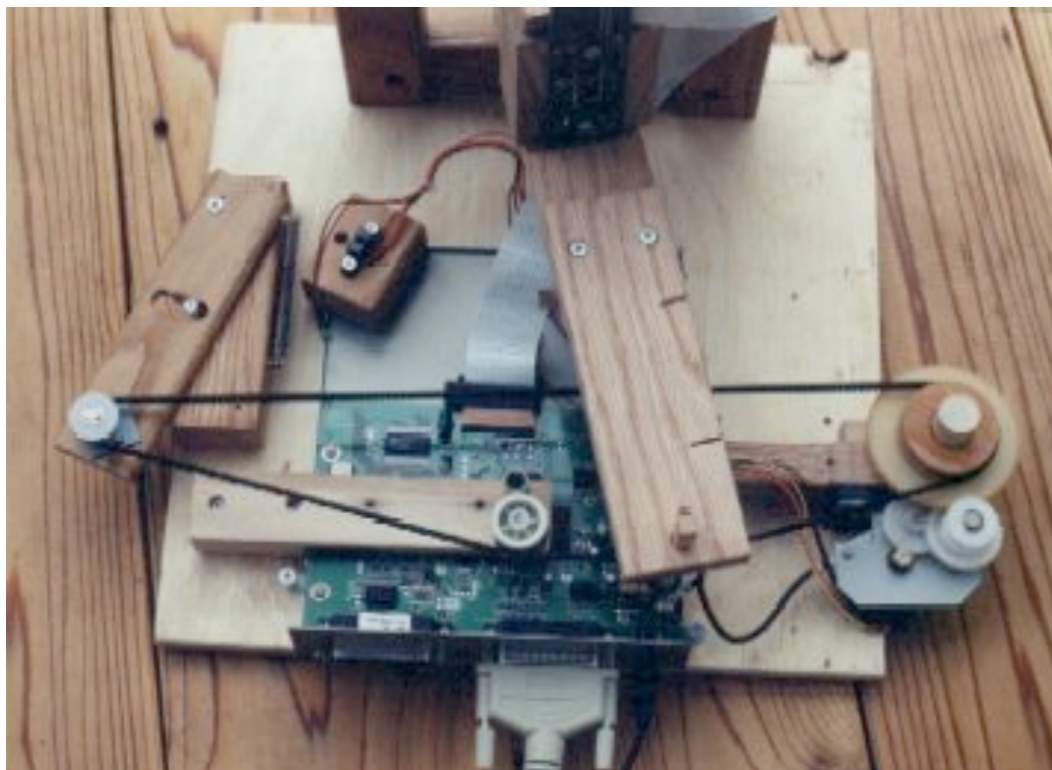
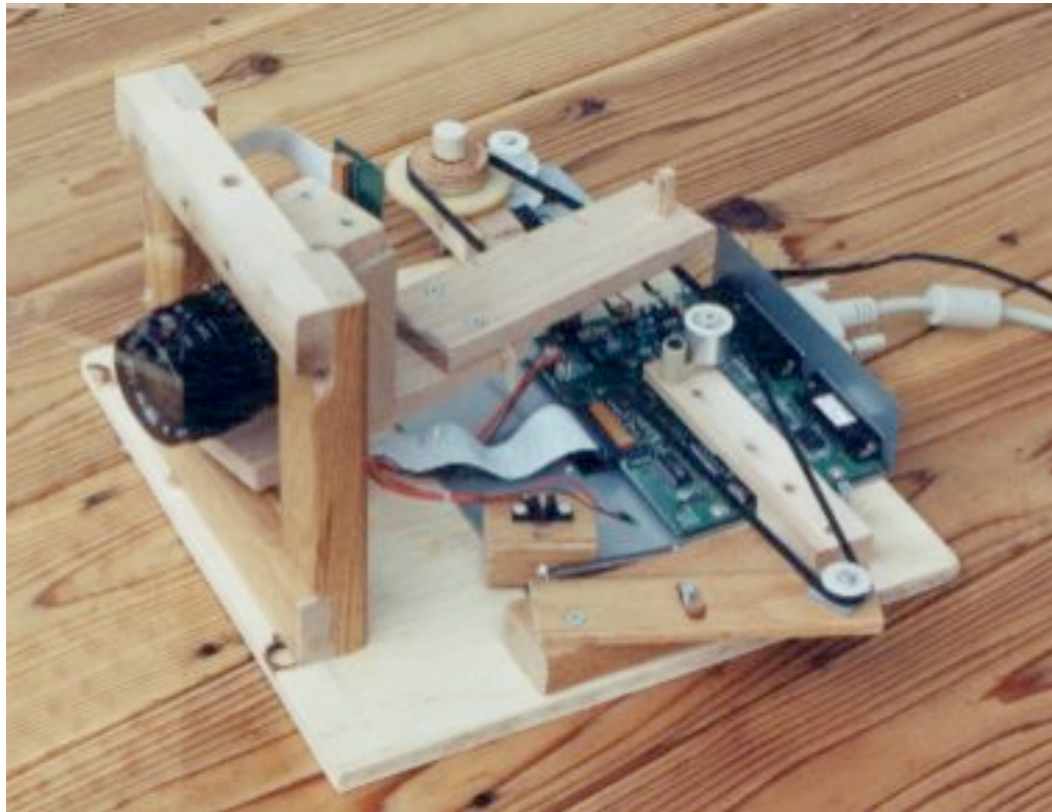


(2D-)Scanner



- Bautypen:
 - Flachbettscanner
 - Filmscanner
 - Trommelscanner
 - (unüblich geworden): Handscanner
- Prinzip:
 - Vorlage wird durch Schlitten abgefahren, stark beleuchtet und (reflektiertes oder transparentes) Bild mit CCD erfasst
- Physikalische Auflösung: derzeit bei 2400 x 1200 dpi
 - Höhere (vorgetäuschte) Auflösungen durch Interpolation
- Farbtiefe typischerweise 24 – 42 Bit
- Techniken zur Verbesserung der Auflösung:
 - z.B. um 1/2 Pixel versetzte CCD-Zeilen (Epson)
 - z.B. zwei Scanvorgänge, zweiter mit leicht gedrehter Glasplatte (Canon "Varos"-System)

Building a megapixel digital camera from a flatbed scanner



- My approach basically involves trashing a \$100 scanner. I disassembled the scanner and took out all the electronics, the CCD image sensor, and the stepper motor mechanism, and built a new mechanism to hold it all together, and rotate the CCD and lens assembly to scan its environment, instead of a piece of paper.
- <http://www.sentex.net/~mwandel/tech/scanner.html>

Building a megapixel digital camera from a flatbed scanner

- Another thing I discovered was that, in order to get colour convergence to work, I needed to set it up to produce a mirror image. This was because the beam folder in the original scanner had an odd number of reflections, thus resulting in a mirror image hitting the CCD. In order to keep the software happy, I just set it up so that the lens rotated in the opposite direction that it used to scan. It always gives me a mirror image, but this is easy to fix in the photo editor.
- **A picture I took of the garage while the door was moving**

